

NRW.BANK.Research

# Regionalwirtschaftliche Profile Nordrhein-Westfalen 2020

## Bergisches Städtedreieck

Ausgewählte Indikatoren

### Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik





- Die **Regionalwirtschaftlichen Profile Nordrhein-Westfalen** der NRW.BANK geben einen Überblick über die sozio-ökonomischen Strukturen und Trends für die neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Sie verstehen sich als eine aktuelle Bestandsaufnahme, die als Informationsbasis für die Ausrichtung und Weiterentwicklung der Wirtschafts- und Strukturpolitik durch Entscheidungsträger in den Regionen und der Landespolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit genutzt werden kann.
- Die Abgrenzung der Regionen erfolgte entlang gewachsener Handlungsräume und enger wirtschaftlicher Verflechtungsbeziehungen. Beispielsweise nutzen die regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW die räumliche Abgrenzung in ihrem strategischen Zusammenschluss [„regionen.NRW“](#).
- Soweit möglich wurde für die Grafiken der Wirtschaftsregionen eine einheitliche Skalierung gewählt, um Vergleiche zwischen den Regionen zu erleichtern. Darüber hinaus wurden die neun Einzelprofile um eine Synthese ergänzt, die eine vergleichende Betrachtung der Wirtschaftsregionen zusätzlich unterstützt.
- Unter [www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile](http://www.nrwbank.de/regionale-wirtschaftsprofile) stehen alle Regionalwirtschaftlichen Profile für Nordrhein-Westfalen zum Download zur Verfügung. Dort befindet sich auch ein umfangreiches Glossar, in dem die hier verwendeten Indikatoren ausführlich beschrieben werden.

# Bergisches Städtedreieck



- Mit 332 Quadratkilometern Fläche und rund 624.000 Einwohnern zählt die Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck - der Zusammenschluss der Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal - zu den kleinsten der neun Regionen. Gleichzeitig ist sie jedoch mit einer Bevölkerungsdichte von 1.874 Einwohnern je Quadratkilometer die am dichtesten besiedelte Wirtschaftsregion.
- Die wirtschaftlichen Schwerpunkte der Region liegen vor allem in der Metallverarbeitung aber auch in der Automobil- und Elektroindustrie (vgl. Folie 3.3). Das erklärt auch den mit 33,3% vergleichsweise hohen Anteil des Produzierenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (Folie 3.1).

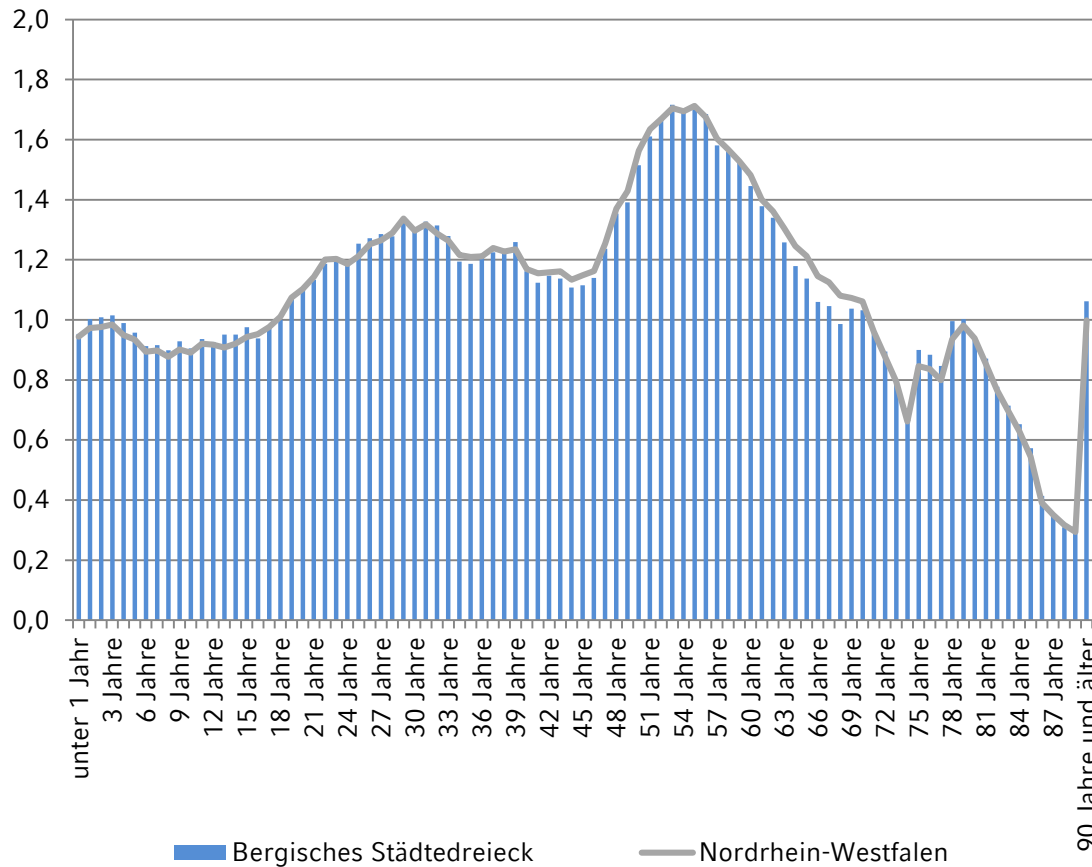


## Inhalt

Einführung

- 1. Bevölkerungsstruktur**
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Altersklassen (in %)



Hinweis: Die Altersklasse der 90-Jährigen und Älteren wird von IT.NRW zusammengefasst.

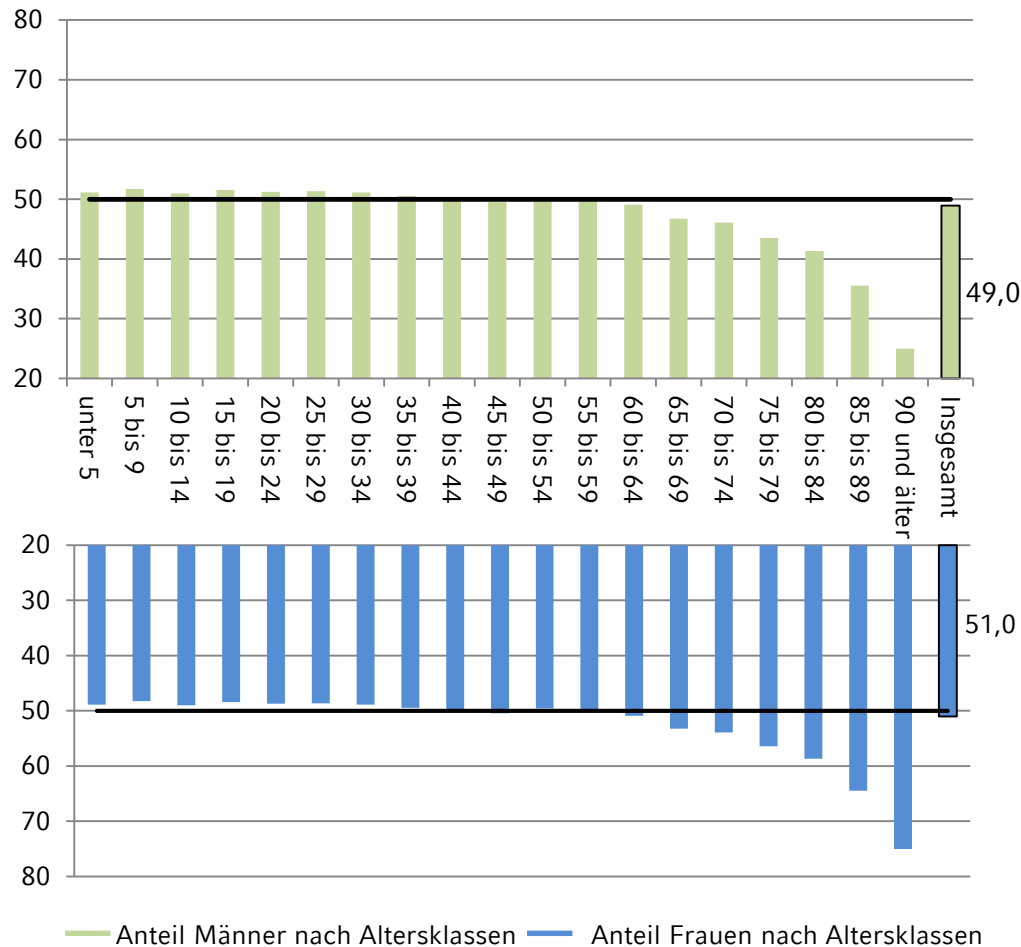
## Erläuterungen

- Das Durchschnittsalter im Bergischen Städtedreieck liegt bei 44,1 Jahren und damit identisch zum landesweiten Wert.
- Bei Betrachtung der Altersstruktur in der Wirtschaftsregion fallen kaum Besonderheiten ins Auge.
- Die Generation der Babyboomer, die Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre geboren wurde, nimmt einen sehr großen Anteil an der Bevölkerung ein. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Zwischen den drei Städten gibt es allerdings merkliche Unterschiede. So liegt das Durchschnittsalter der Stadt Wuppertal bei 43,6 Jahren, im Remscheid hingegen bei 44,9 Jahren.
- Wuppertal ist ein bedeutender Hochschulstandort. Dementsprechend leben viele junge Erwachsene in der Stadt. Durch einen deutlichen Geburtenanstieg in den letzten Jahren ist auch die Zahl an Kleinkindern überdurchschnittlich.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

# Geschlechterverhältnis in der Wirtschaftsregion

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 nach Geschlecht und Altersklassen (in %)



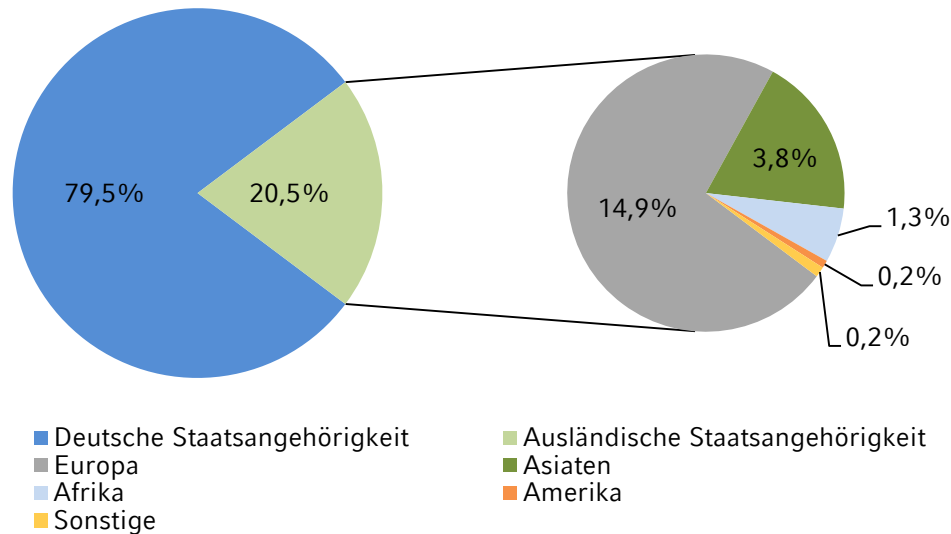
## Erläuterungen

- Mit 51,0% sind mehr als die Hälfte der Bevölkerung Frauen. Damit ist die Geschlechterstruktur etwas stärker weiblich geprägt als im Landesdurchschnitt. Im gesamten Bundesland sind 50,9% der Einwohner Frauen.
- Der Anteil unterscheidet sich jedoch stark nach Altersklassen. Weltweit überwiegt bei der Geburt das männliche Geschlecht leicht. Auch im Bergischen Städtedreieck gibt es etwas mehr männliche als weibliche Kinder.
- Je älter die Menschen sind desto höher ist der weibliche Anteil, da die Lebenserwartung bei Frauen höher ist als bei Männern. Hierdurch kann auch der höhere Frauenanteil in der Region ein Stück weit erklärt werden. Ältere Menschen sind im Städtedreieck überrepräsentiert (vgl. 1.1). In den meisten Fällen handelt es sich bei älteren Menschen um Frauen.

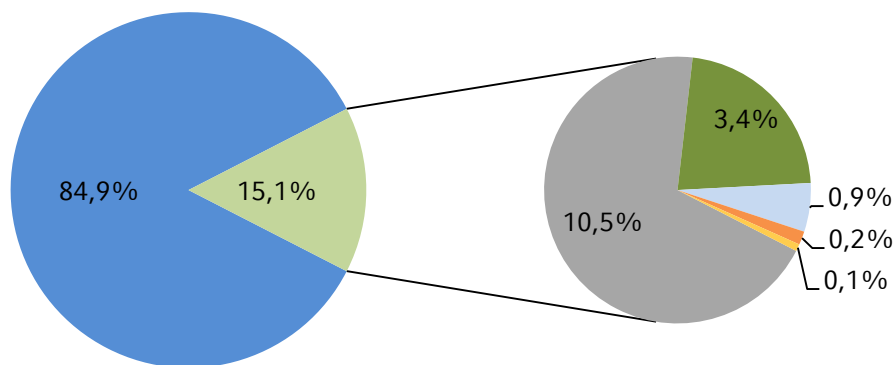
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Bevölkerung im Jahr 2019 mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Kontinenten (in %)

### Bergisches Städtedreieck



### Nordrhein-Westfalen

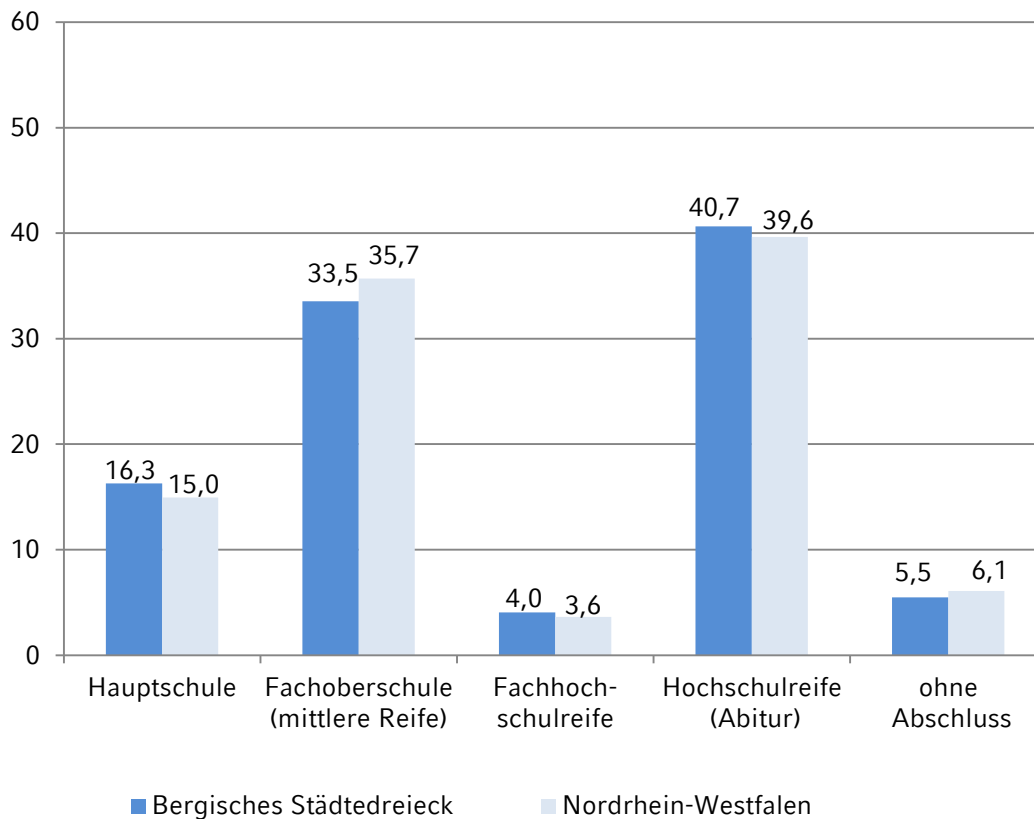


### Erläuterungen

- Ausländische Staatsangehörige sind im Bergischen Städtedreieck sehr zahlreich vertreten. Der Anteil an der Bevölkerung liegt bei 20,5% und ist damit höher als im Landesdurchschnitt (15,1%).
- Dabei sind Staatsbürger aller Kontinente überrepräsentiert, insbesondere aus europäischen Ländern. Hierzu zählen auch Türken, die mit 23.100 Personen die größte ausländische Bevölkerungsgruppe in der Wirtschaftsregion stellen.
- Zweitgrößte Gruppe sind die 16.000 Italiener. Rund 10% aller Italiener aus NRW leben im Städtedreieck.
- Die hohe Zahl an Türken und Italienern ist in Folge der Anwerbeabkommen aus den 50er und 60er Jahren ein häufiges Bild.
- Asiatische Staatsbürger gibt es ebenfalls recht viele. Diese machen 3,8% an der Bevölkerung aus und damit etwas mehr als in Nordrhein-Westfalen als Ganzes (3,4%). Dieses Resultat ist auf die 12.300 Syrer zurückzuführen, die 2019 in der Region lebten. Über 5,0% der in NRW beheimateten Syrer lebt im Städtedreieck.
- Aber auch Marokkaner sind häufig im Bergischen Städtedreieck anzutreffen (2.600), wobei diese zu über drei Viertel in der Stadt Wuppertal leben.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Schulabgänger/-innen nach allgemeinbildendem Abschluss, Schuljahr 2018 (in %)



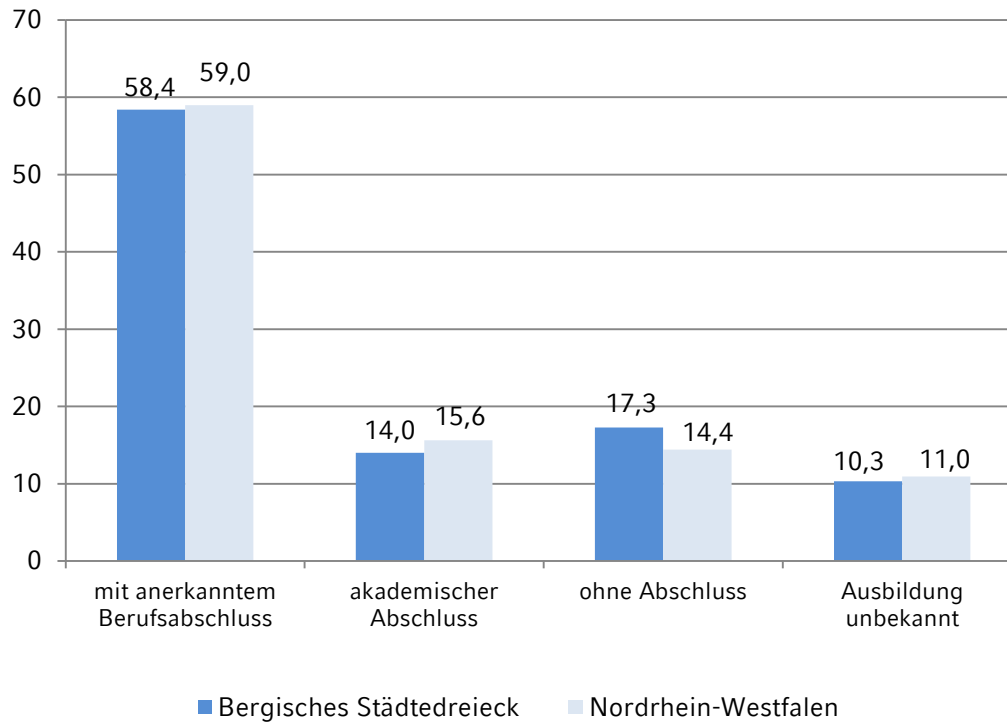
## Erläuterungen

- Im Schuljahr 2018 haben rund 5,5% der Schüler im Städtedreieck die Schule ohne Abschluss verlassen, was unter dem Durchschnitt im Bundesland von 6,1% lag.
- Die allgemeine Hochschulreife wurde im Bergischen Städtedreieck ähnlich häufig erreicht wie im Landesdurchschnitt. Bei der mittleren Reife liegt die Quote hingegen leicht unter dem NRW-Wert.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte am Arbeitsort nach höchstem beruflichen Bildungsabschluss, Juni 2019 (in %)



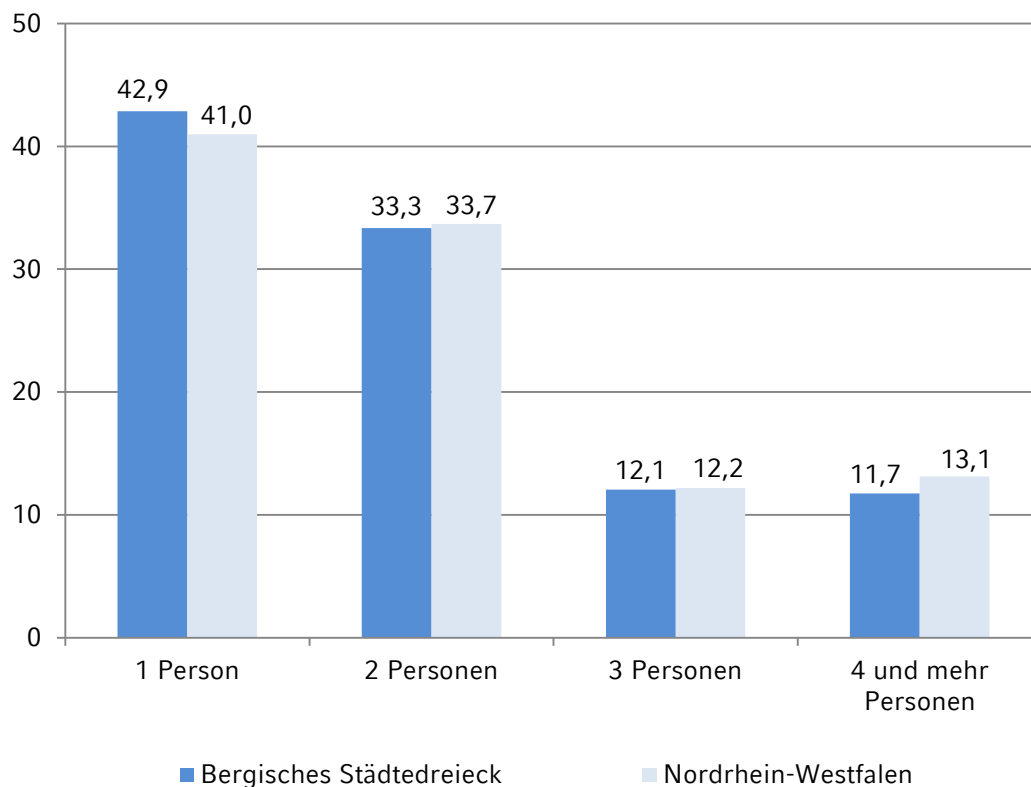
## Erläuterungen

- In der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck besaßen 14,0% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Juni 2019 einen akademischen Abschluss. Die Quote war in ganz NRW leicht höher (15,6%).
- Keinen anerkannten Abschluss wiesen 17,3% der regionalen Beschäftigten auf (NRW: 14,4%). In keiner anderen Region war der Anteil noch höher. In Solingen verfügten sogar rund ein Fünftel der Angestellten über keinen Abschluss.

Hinweis: Die Summen können von 100% abweichen, da bei einem Teil der Bevölkerung die Bildungsabschlüsse unbekannt sind.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Haushalte im Jahr 2019 nach Personenanzahl (in %)



## Erläuterungen

- Im Bergischen Städtedreieck sind die Haushalte im Schnitt deutlich kleiner als in NRW insgesamt. Dies hat seine Ursache in der ausgeprägten Urbanität der Wirtschaftsregion. So umfasst die Region ausschließlich kreisfreie Städte; Landkreise sind nicht Bestandteil. Im Jahr 2019 wurden 42,9% aller Haushalte von einer Person bewohnt. Nur in der Region Düsseldorf (45,1%) waren es mehr.
- Dabei ist der Anteil an Single-Haushalten in Wuppertal besonders groß (43,5%), während er in Remscheid unterdurchschnittlich ist (40,4%). In Wuppertal dürfte die große Universität mit zahlreichen Studenten die hohe Zahl an Einzelhaushalten begünstigen.
- Gleichzeitig kommen große Haushalte mit vier Personen und mehr etwas seltener vor als landesweit. 11,7% der Haushalte fallen in diese Kategorie. Dies ist für urbane Regionen ein typisches Bild.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

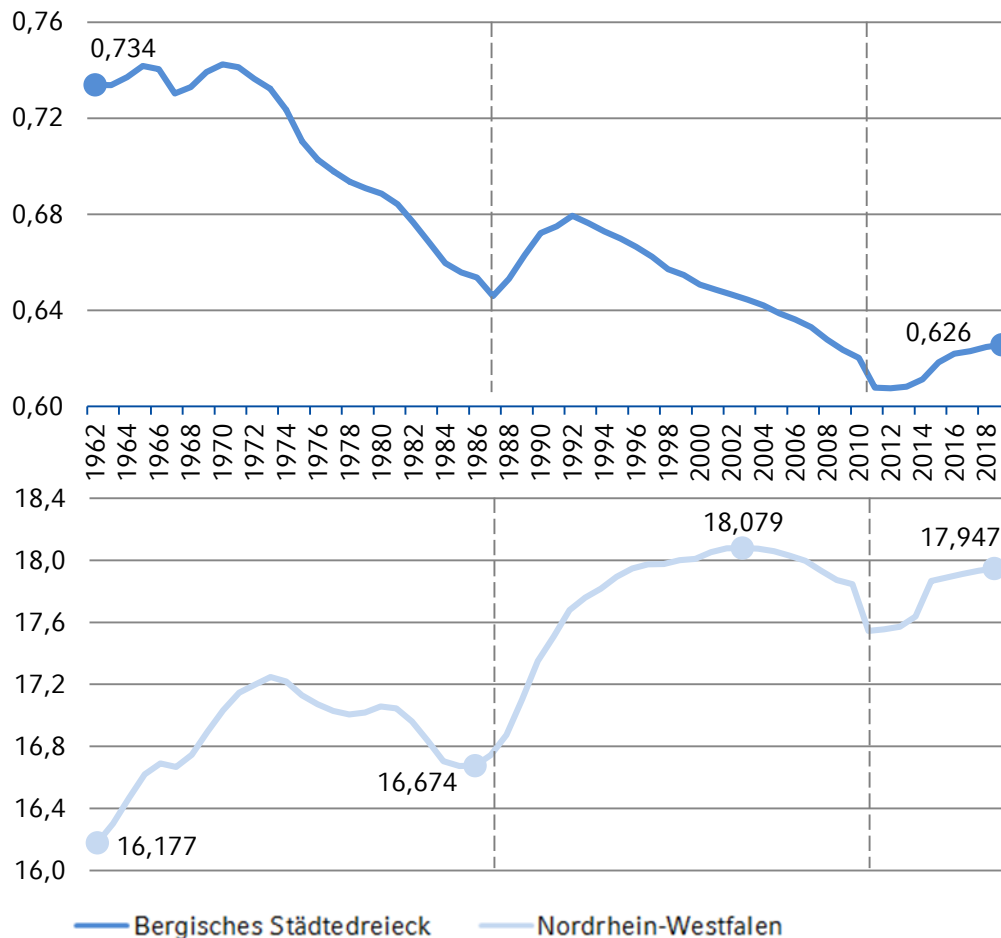


## Inhalt

Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
- 2. Demografische Entwicklung**
3. Wirtschaftsstruktur
4. Wirtschaftliche Dynamik

Bevölkerungsentwicklung von 1962 bis 2019 (absolut in Mio.)



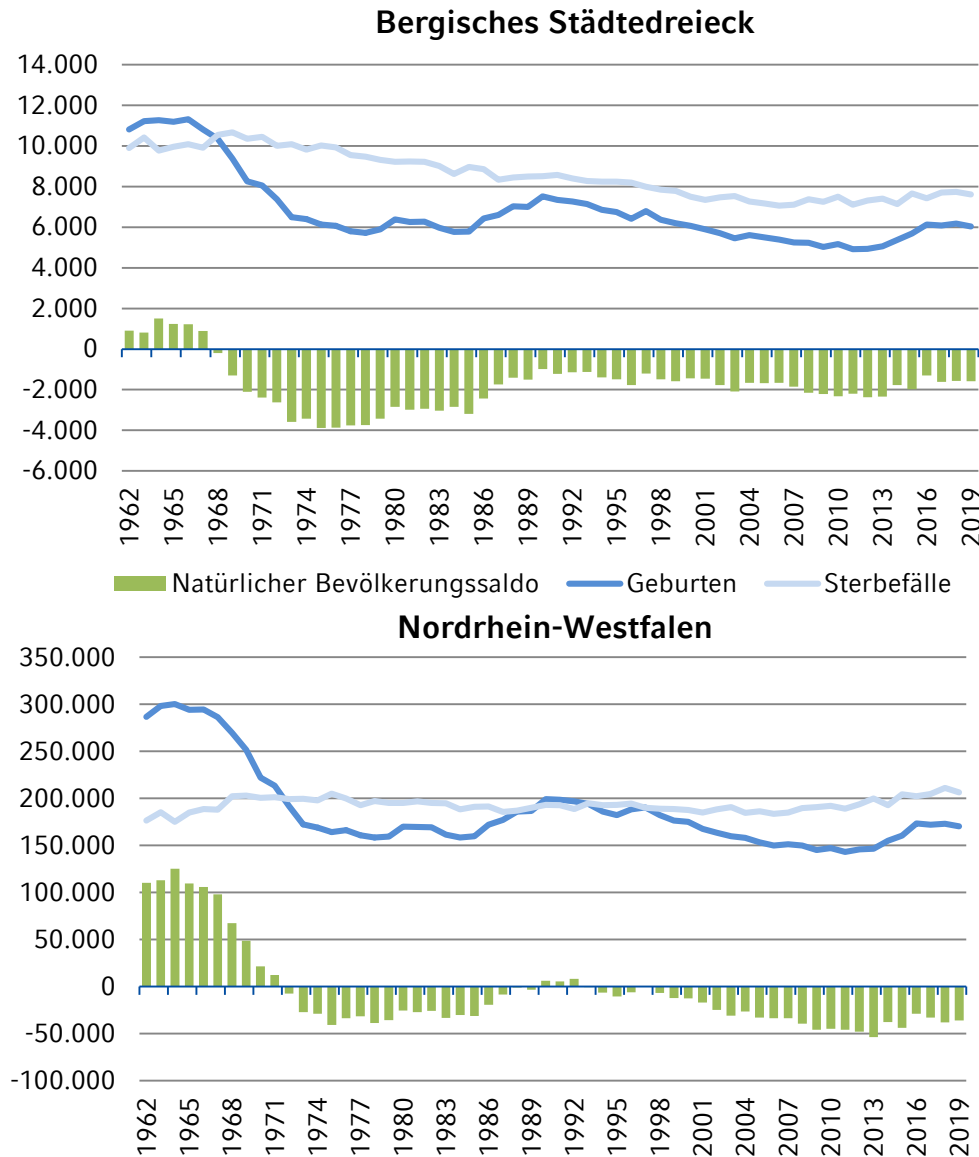
Hinweis: Brüche in der Zeitreihe durch neuen Zensus in den Jahren 1987 und 2011

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

### Erläuterungen

- Die Bevölkerungsentwicklung im Bergischen Städtedreieck verlief in den vergangenen Jahrzehnten nahezu gegensätzlich zum gesamten Bundesland.
- Bis Ende der 60er Jahre waren die Geburtenraten landesweit sehr hoch (vgl. Kapitel 2.2). Dementsprechend wuchs die Bevölkerung in NRW stark an. Auch im Bergischen Städtedreieck gab es in dem Zeitraum mehr Geburten als Sterbefälle. Fortzüge sorgten allerdings dafür, dass die Bevölkerung nicht wuchs. Wesentlicher Grund hierfür dürfte der Strukturwandel - insbesondere in Wuppertal - gewesen sein, der etwa Ende der 60er Jahre einsetzte als die bis dahin dominierende Textilindustrie zunehmend unter Druck geriet und zahlreiche Unternehmen schließen mussten.
- Ab Mitte der 70er Jahre starben sowohl in NRW als auch in der Wirtschaftsregion mehr Menschen als geboren wurden. Folglich sank die Bevölkerung bis etwa Mitte der 80er Jahre – im Bergischen Städtedreieck bedingt durch Fortzüge noch deutlich stärker.
- Neben einem Geburtenanstieg Ende der 80er Jahre sorgten auch Zuzüge – insbesondere aus den neuen Bundesländern – für ein Bevölkerungswachstum in NRW, das bis Anfang der 2000er Jahre anhielt – im Bergischen Städtedreieck nur bis 1992.
- Der danach einsetzende Bevölkerungsrückgang stoppte vorläufig im Jahr 2014. Hauptgrund war der Zuzug von Menschen aus weltweiten Krisenregionen. Aber auch leicht steigende Geburtenzahlen trugen ihren Teil zum Bevölkerungszuwachs bei.

Anzahl Geburten und Sterbefälle von 1962 bis 2019 (absolut)

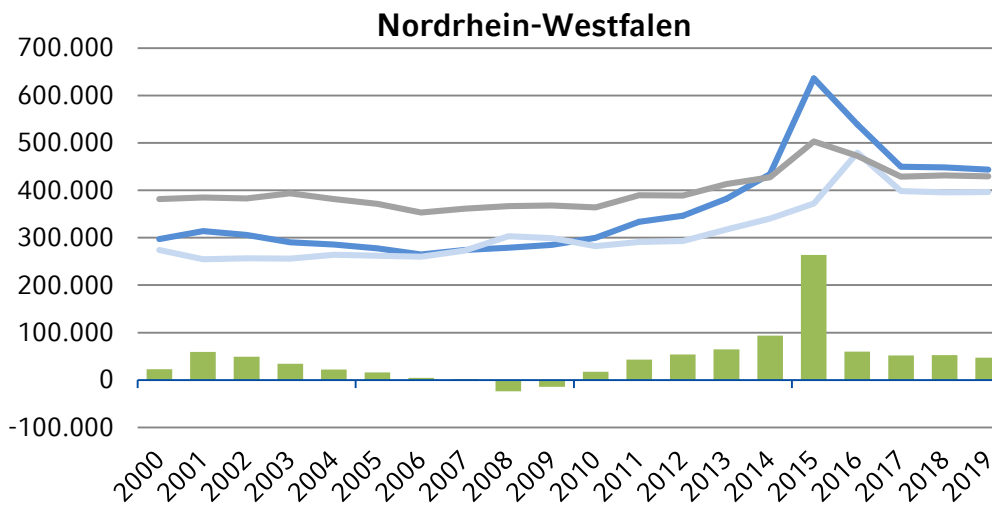
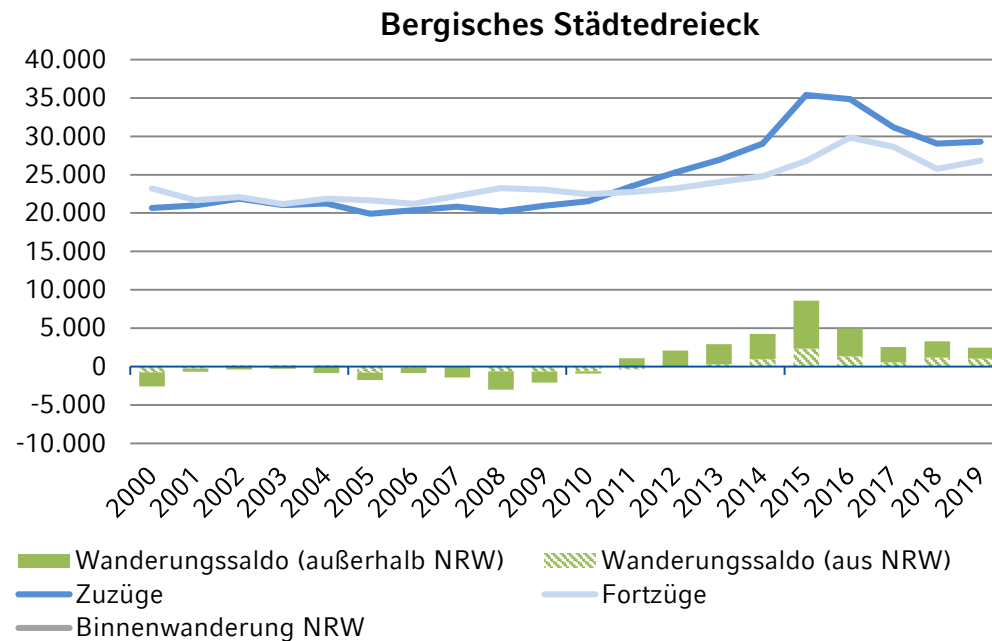


Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Nach der Babyboomer-Generation wurden ab Ende der 60er Jahre sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch im Städtedreieck weniger Kinder geboren. Dies führte dazu, dass die Neugeborenen nicht mehr ausreichten, um die Sterbefälle zu kompensieren. Diese Entwicklung wirkte sich auch auf die Bevölkerungsentwicklung aus (siehe Kapitel 2.1).
- Ende der 80er und Anfang der 90er gab es sowohl in der Wirtschaftsregion als auch in NRW ein Zwischenhoch bei den Geburten, da die große Kohorte der Babyboomer nun selbst zur „Elterngeneration“ wurde.
- Im Bergischen Städtedreieck war dieser Effekt jedoch nur schwach ausgeprägt. Der natürliche Bevölkerungssaldo aus Geburten und Sterbefällen blieb deutlich im negativen Bereich.
- Vor dem Hintergrund der Kohortenstärke ist auch der zuletzt leichte Geburtenanstieg zu sehen. Die Kohorte, die ab Mitte der 80er Jahre geboren wurde, erreicht zunehmend das Alter, in dem Kinder gezeugt werden. Zudem bekommen Frauen wieder mehr Kinder.
- Gleichwohl reichen sowohl in der Region als auch in ganz NRW die Geburten weiterhin nicht aus, um die Sterbefälle zu kompensieren. Innerhalb der Wirtschaftsregion Bergisches Städtedreieck weisen alle drei Städte einen negativen natürlichen Bevölkerungssaldo auf.

Fortzüge und Zuzüge über Kreisgrenzen von 2000 bis 2019 (absolut)



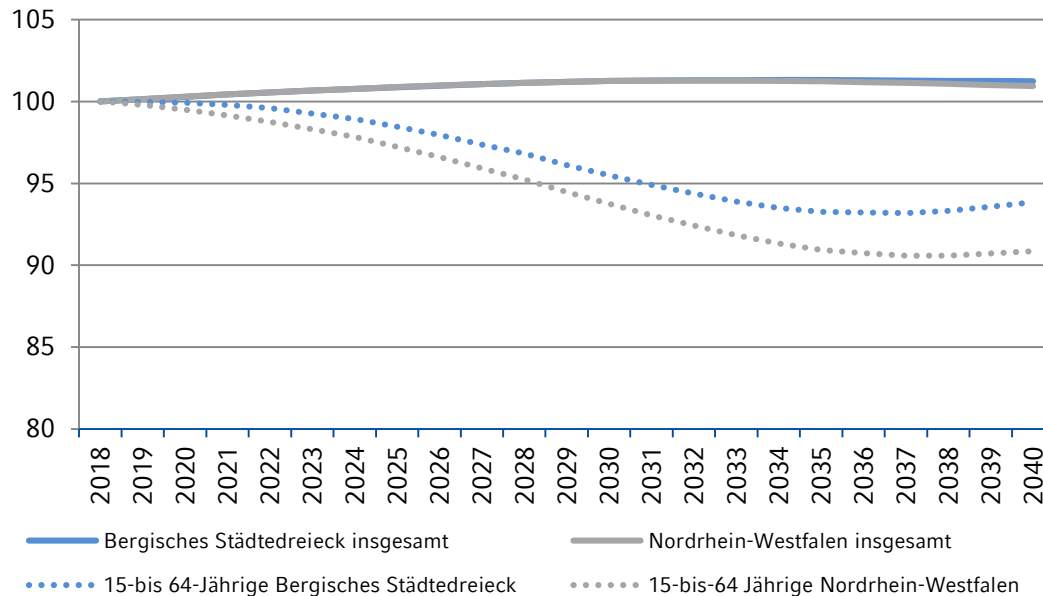
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

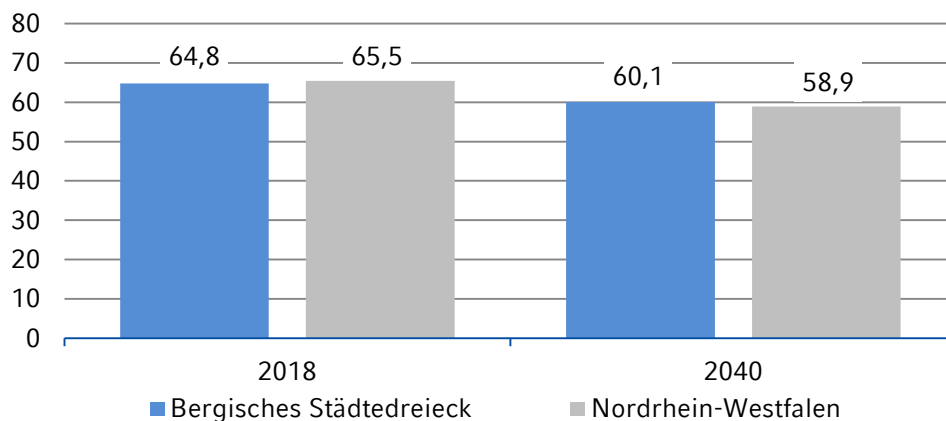
- Nordrhein-Westfalen gehört traditionell zu den Bundesländern, die einen positiven Wanderungssaldo aufweisen. In den letzten Jahrzehnten zogen fast kontinuierlich mehr Personen in das Bundesland als es Menschen verließen.
- Auch seit der Jahrtausendwende war der Wanderungssaldo zumeist positiv (vgl. Grafik unten). Lediglich in den Jahren 2008 und 2009 verließen etwas mehr Personen das Bundesland als zuzogen.
- Im Bergischen Städtedreieck insgesamt überwogen hingegen lange Zeit die Fortzüge: Während von 2000 bis 2010 der Wanderungssaldo in Solingen weitgehend ausgeglichen war, verließen deutlich mehr Menschen die kreisfreien Städte Remscheid und Wuppertal als neue hinzuzogen.
- In den vergangenen Jahren war Nordrhein-Westfalen von einem außergewöhnlich starken Zuzug geprägt. Hintergrund ist die Zuwanderung von Menschen aus weltweiten Krisenregionen, die 2015 ihren Höhepunkt erreichte.
- Von dieser Entwicklung war auch das Bergische Städtedreieck nicht ausgenommen. Zwischen 2014 und 2017 lag das Wanderungsplus bei insgesamt 20.400 Personen, wovon alleine 12.600 Zuwanderer auf Wuppertal entfielen.
- Insgesamt überwogen seit dem Jahr 2000 die Zuzüge die Fortzüge um rund 18.000 Menschen. Gemessen an der Bevölkerung fiel das Wanderungsplus damit eher moderat aus (+2,8%; NRW: +5,1%).

Bevölkerungsvorausberechnung von 2018 bis 2040, indexiert (2018 = 100) und Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2018 und 2040 (in %)

## Bevölkerungsvorausberechnung



## Veränderung des Arbeitskräftepotenzials



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Der jahrzehntelang andauernde Bevölkerungsschwund im Bergischen Städtedreieck scheint gestoppt. Bis 2040 wird ein Plus von 8.300 Einwohnern bzw. 1,3% vorausberechnet. Der Verlauf ist damit nahezu identisch zum gesamten Bundesland.
- Solingen wird nach der Vorausberechnung von IT.NRW bis zum Jahr 2040 kontinuierlich wachsen (+3,8%). Auch in Wuppertal erscheint – anders als in der letzten Vorausberechnung aus dem Jahr 2015 – ein beständiges Wachstum wahrscheinlich (+2,1%).
- Remscheid dürfte zwar bis 2040 spürbar Einwohner verlieren (-5,3%). So lebten in der Stadt Anfang 2018 rund 110.600 Menschen, nach neuesten Berechnungen sind es im Jahr 2040 noch 104.700. Der Bevölkerungsrückgang wäre aber längst nicht mehr so dramatisch wie noch 2015 erwartet (95.000 Einwohner in 2040).
- Das Erwerbspersonenpotenzial der 15- bis 64 Jährigen wird trotzdem in allen drei Städten sinken, besonders stark in Remscheid.
- Die Babyboomer-Generation erreicht allmählich das Rentenalter. Der Anteil der 15- bis 64-Jährigen sinkt nach aktuellen Stand daher von 64,8% auf 60,1%. Damit werden 2040 noch 378.800 statt 403.600 Personen im erwerbsfähigen Alter sein.
- Im Vergleich zur letzten Vorausberechnung würde das Erwerbspersonenpotenzial nicht ganz so stark abnehmen wie befürchtet. So war im alten Basisszenario ein Rückgang auf 358.000 Personen im Alter von 15 und 64 Jahren berechnet worden. Sowohl der stärkere Zuzug als auch die steigenden Geburtenzahlen tragen zu der positiven Entwicklung bei.



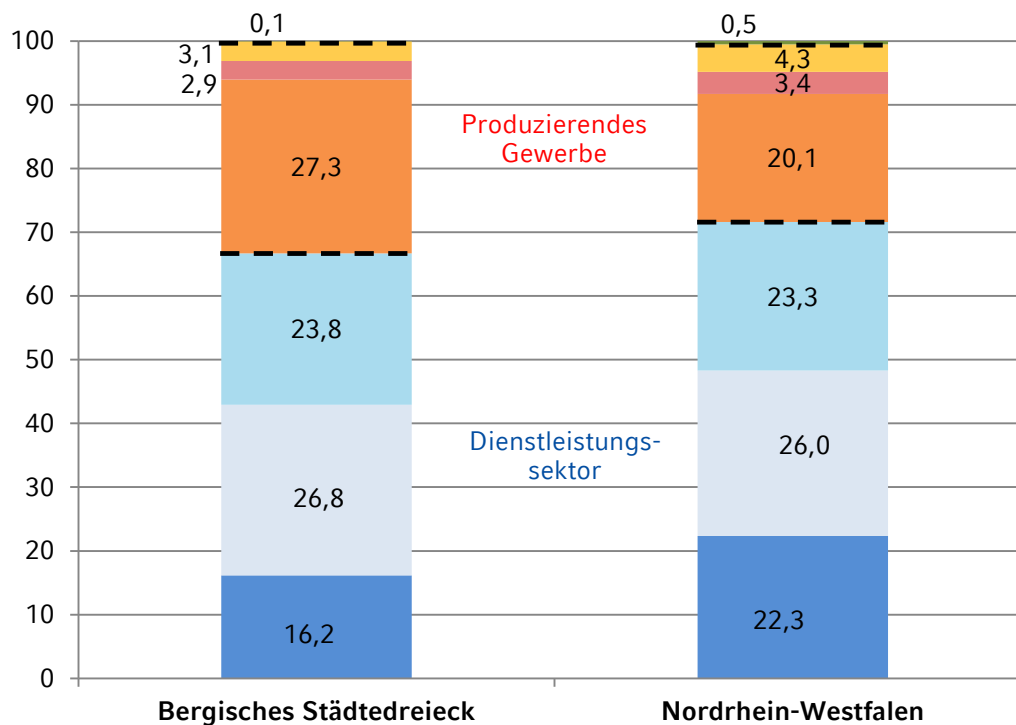
## Inhalt

### Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. **Wirtschaftsstruktur**
4. Wirtschaftliche Dynamik



Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in der Wirtschaftsregion und in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2018 (in %)



## Erläuterungen

- Die Wirtschaft im Bergischen Städtedreieck hat einen deutlichen Schwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe. Im Jahr 2018 wurden 27,3% der Bruttowertschöpfung mit industriellen Waren erzielt. Dies sind sieben Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt. Die Stadt Remscheid ist dabei so stark vom Verarbeitenden Gewerbe geprägt wie kaum eine andere Region außerhalb Südwestfalens. Aber auch in Wuppertal und Solingen ist die Industrie prägend.
- Die drei Städte haben eine lange industrielle Historie. Während Wuppertal stark durch die Textilindustrie geprägt wurde, ist Solingen bis heute das Zentrum der deutschen Schneidwaren-industrie. Remscheid ist für seine Werkzeugindustrie bekannt.
- Der Dienstleistungssektor ist spiegelbildlich relativ schwach ausgeprägt. Dies gilt vor allem für den Bereich Handel u.ä.
- Die Land- und Forstwirtschaft spielt im Bergischen Städtedreieck eine stark untergeordnete Rolle und trug zuletzt weniger als 0,1% zur Bruttowertschöpfung bei.

Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

# Regionale Beschäftigungsstruktur nach Branchen im Vergleich zu NRW

Anzahl (absolut) und Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (in %) im Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008

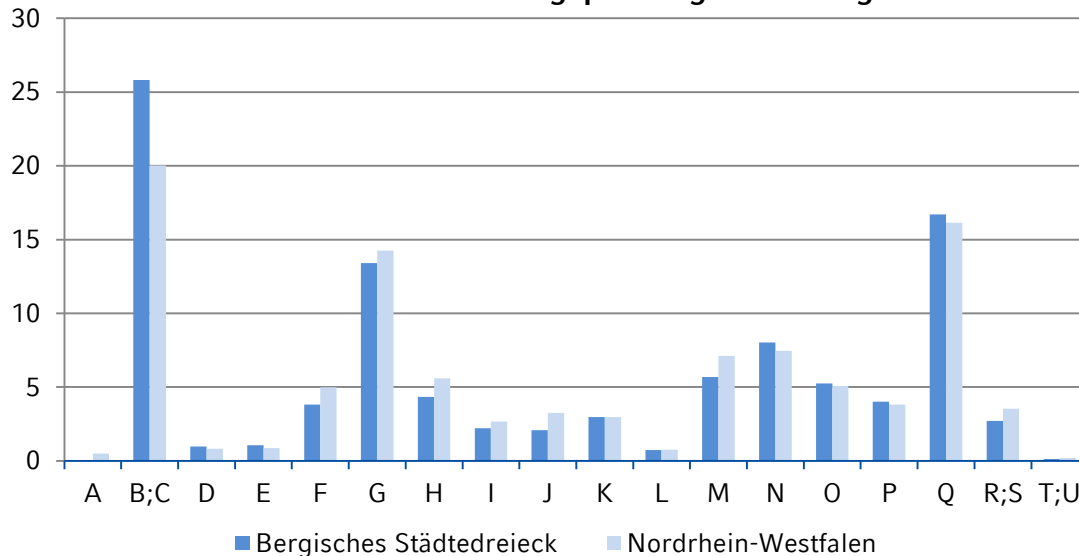
WZ-Klassifikation 2008	Region	WZ-Klassifikation 2008	Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	106	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	12.873
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	58.491	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	18.195
D Energieversorgung	2.221	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	11.895
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2.379	P Erziehung und Unterricht	9.097
F Baugewerbe	8.666	Q Gesundheits- und Sozialwesen	37.874
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	30.387	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	6.158
H Verkehr und Lagerei	9.806	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	299
I Gastgewerbe	5.031	<b>A-U Insgesamt*</b>	<b>226.601</b>
J Information und Kommunikation	4.698	<b>A Primärer Sektor</b>	<b>106</b>
K Versicherungsdienstleistungen	6.742	<b>B-F Sekundärer Sektor</b>	<b>71.757</b>
L Grundstücks- und Wohnungswesen	1.683	<b>G-U Tertiärer Sektor</b>	<b>154.738</b>

\*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

## Erläuterungen

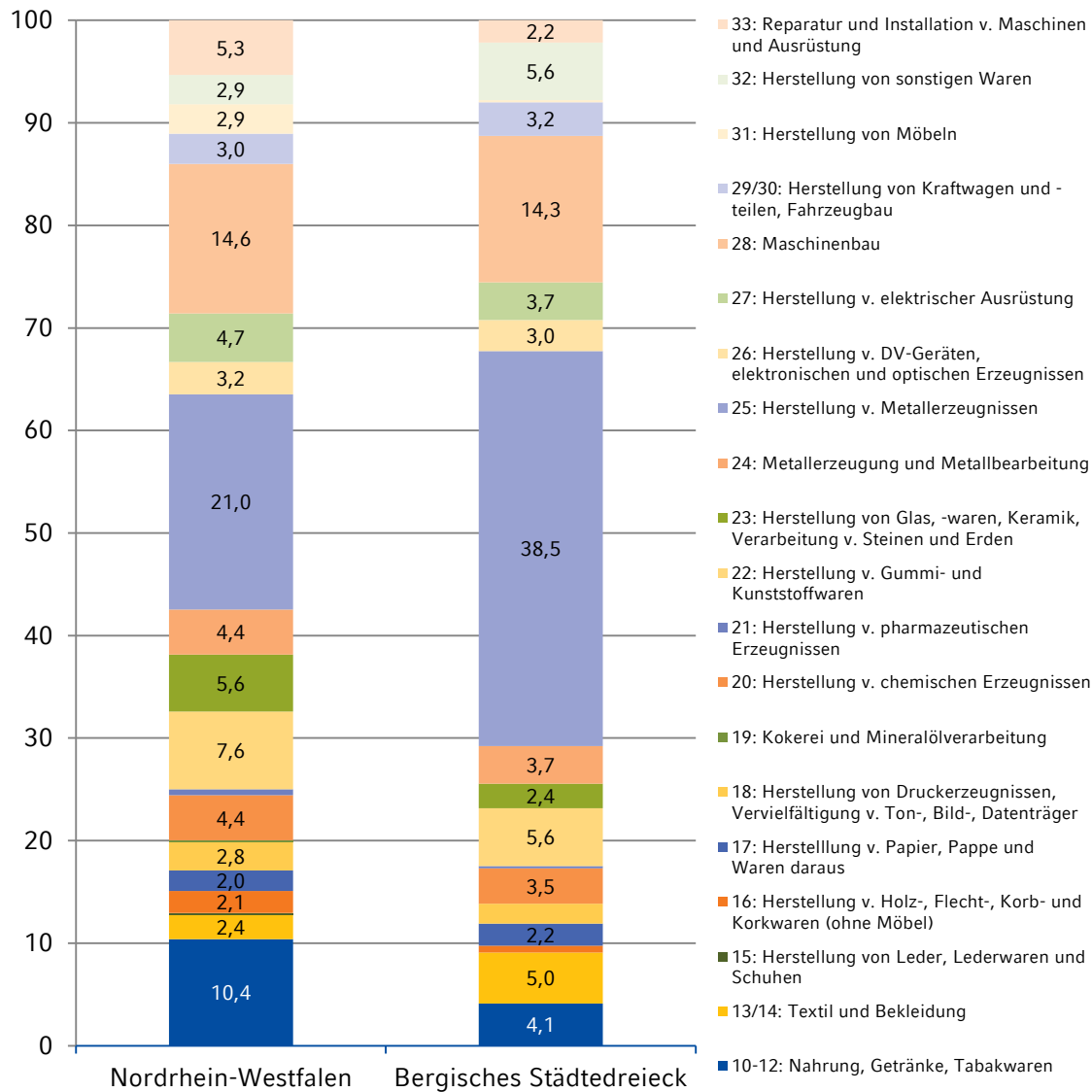
- Das Verarbeitende Gewerbe ist die Branche im Bergischen Städtedreieck mit den meisten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Etwa 58.500 Personen sind in dem Sektor tätig. Anteilig sind dies 25,8% und damit deutlich mehr als im Landesdurchschnitt (20,0%).
- Als bedeutsame Arbeitgeber folgen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel. Während im Gesundheitswesen anteilig etwas mehr Personen eine Arbeit finden als im gesamten Bundesland, sind es im Handel weniger.
- In der Stadt Wuppertal haben mehrere bedeutende Versicherungen ihren Sitz. Dennoch ist die Finanz- und Versicherungsbranche in der gesamten Wirtschaftsregion nur durchschnittlich vertreten.
- Anders verhält es sich bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern, wozu Reinigungsdienstleister, Arbeitnehmerüberlassungen und Sicherheitsdienste zählen. 8,0% der Beschäftigten arbeiten in der Branche und damit mehr als landesweit (7,5%). Insbesondere in Remscheid ist die Branchenkonzentration hoch (9,0%).
- Neben der Landwirtschaft sind im Städtedreieck auch die Branchen Information und Kommunikation, Verkehr und Lagerei, sowie das Baugewerbe verhältnismäßig schwach vertreten.

## Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe nach WZ-Klassifikation 2008 im September 2019 (in %)

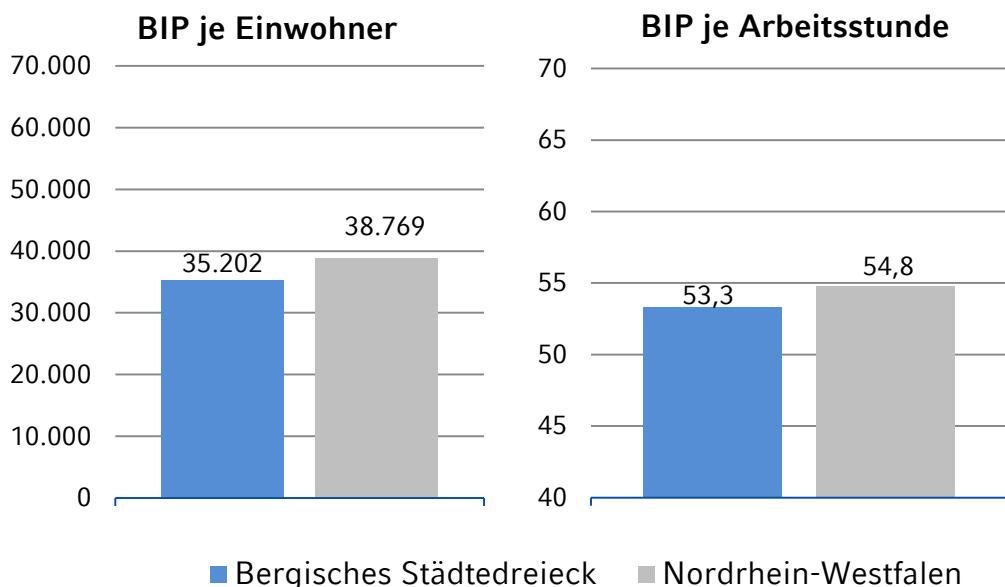


## Erläuterungen

- Die Industrie im Bergischen Städtedreieck ist stark auf die Herstellung von Metallernzeugnissen spezialisiert. 178 der 462 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe entstammten 2019 aus der Branche (anteilig 38,5%), die sich recht gleichmäßig über die drei Städte verteilt.
- Gemeinsam mit Südwestfalen ist das Städtedreieck bedeutendster NRW-Standort zur Produktion von Metallernzeugnissen, wie Schneidwaren, Bestecke, Hämmer und Zangen. Die „Klingenstadt“ Solingen ist als Zentrum der Schneidwarenindustrie bekannt. Remscheid wiederum ist durch die Werkzeugindustrie geprägt.
- Maschinenbauer finden sich insbesondere in Wuppertal und Remscheid wider. Die Branche ist jedoch etwas weniger stark ausgeprägt als in anderen Teilen des Bundeslandes.
- Auch wenn die Textil- und Bekleidungsindustrie in Wuppertal an Bedeutung verloren hat, ist die Branche dort nach wie vor stark konzentriert.
- Auch Betriebe des Fahrzeugbaus, die überwiegend in Solingen angesiedelt sind, finden sich in der Region etwas häufiger als im Landesdurchschnitt.
- Hingegen sind Nahrungs- und Getränkehersteller weitaus seltener anzutreffen.

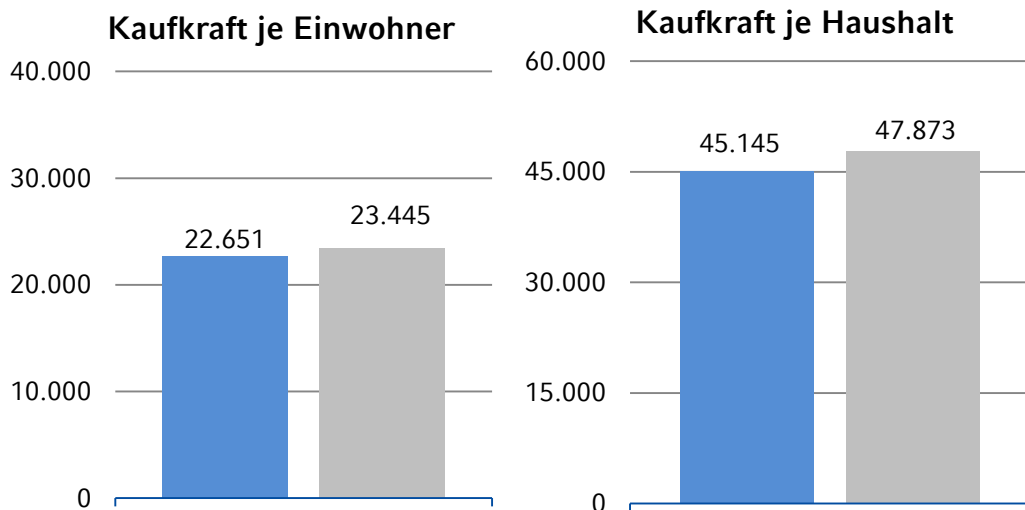
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner/Arbeitsstunde im Jahr 2018 und Kaufkraft je Einwohner/Haushalt im Jahr 2019 (jeweils in €)



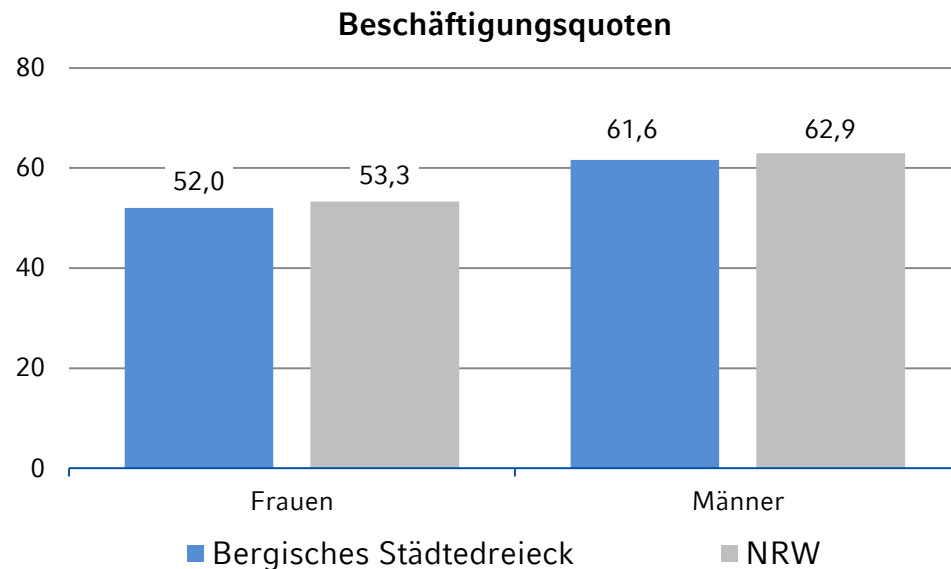
## Erläuterungen

- Das BIP pro Kopf ist ein wichtiger Wohlstandsindikator. Demnach sind die Menschen im Bergischen Städtedreieck etwas weniger wohlhabend als im NRW-Durchschnitt. So lag 2018 das BIP pro Kopf in der Region bei 35.200 €, während es in NRW 38.800 € betrug.
- Das BIP pro Kopf fällt dabei in den drei Städten unterschiedlich aus. In Wuppertal und Remscheid liegt es bei 36.400 €. In Solingen ist das BIP pro Kopf merklich geringer (31.600 €).
- Das BIP je Arbeitsstunde ist eine Maßzahl für die Produktivität. Diese liegt im Städtedreieck mit 53,3 € pro Arbeitsstunde etwas unter dem Landesdurchschnitt. Vor allem in Wuppertal ist die Produktivität mit 56,0 € je Stunde hoch. In der Stadt arbeiten überdurchschnittlich viele Beschäftigte in Großbetrieben. Solche Unternehmen sind tendenziell kapitalintensiv und dadurch produktiver.
- Neben dem BIP ist auch die Kaufkraft ein wichtiger Indikator zur Abschätzung des Wohlstandes einer Region. Diese stellt die Summe aller Nettoeinkünfte der Bevölkerung bezogen auf den Wohnort dar. Neben dem Nettoeinkommen werden auch Kapitaleinkünfte und staatliche Transfers hinzugerechnet.
- Die Kaufkraft im Städtedreieck liegt unter dem Durchschnitt des Bundeslandes. Dies gilt sowohl je Einwohner als auch je Haushalt.



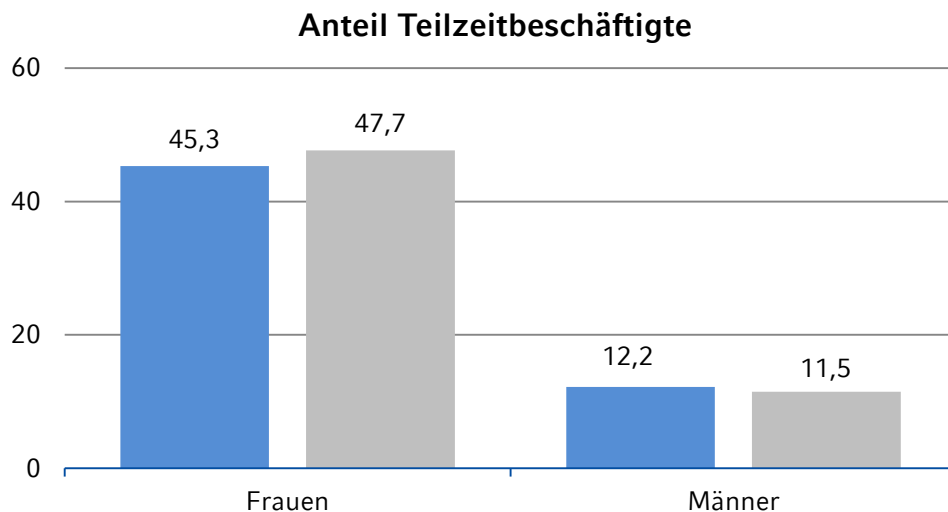
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; GfK; eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Geschlecht sowie Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Juni 2019 (beides in %)



## Erläuterungen

- Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region. Als Grundlage werden nur die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zugrunde gelegt.
- Die Beschäftigungsquoten in der Region Bergisches Städtedreieck liegen für beide Geschlechter leicht unter dem Niveau des gesamten Bundeslandes. Männer gehen weiterhin deutlich häufiger einer Beschäftigung nach als Frauen, dies gilt für sämtliche Regionen.
- Der Anteil der in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmer liegt in der Region bei den Frauen mit 45,3% unter dem Durchschnitt des Bundeslandes (47,7%). Bei Männern hingegen liegt der Anteil leicht höher (12,2%, NRW: 11,5%).



Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

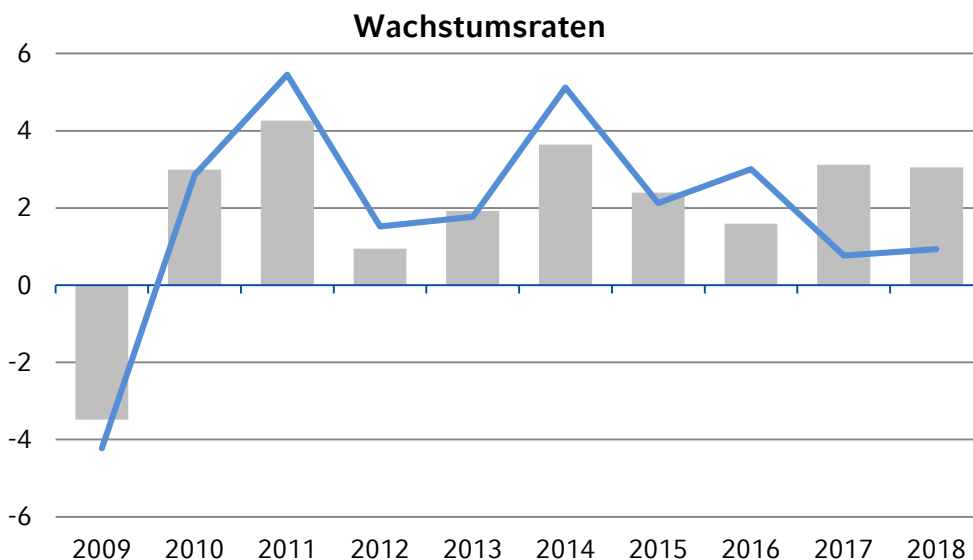
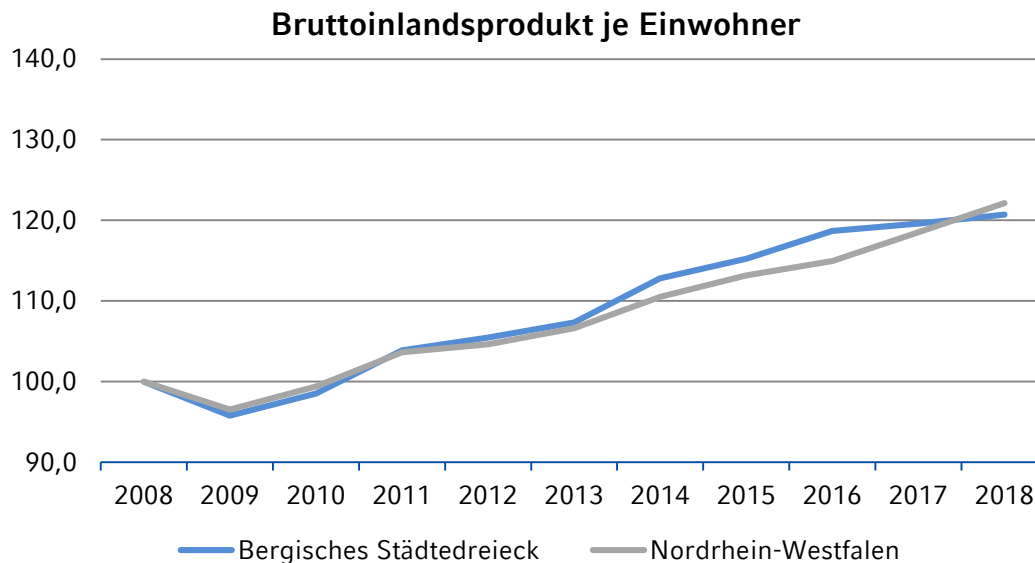


## Inhalt

### Einführung

1. Bevölkerungsstruktur
2. Demografische Entwicklung
3. Wirtschaftsstruktur
4. **Wirtschaftliche Dynamik**

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 2008 bis 2018 (2008=100 sowie Wachstumsraten in %)

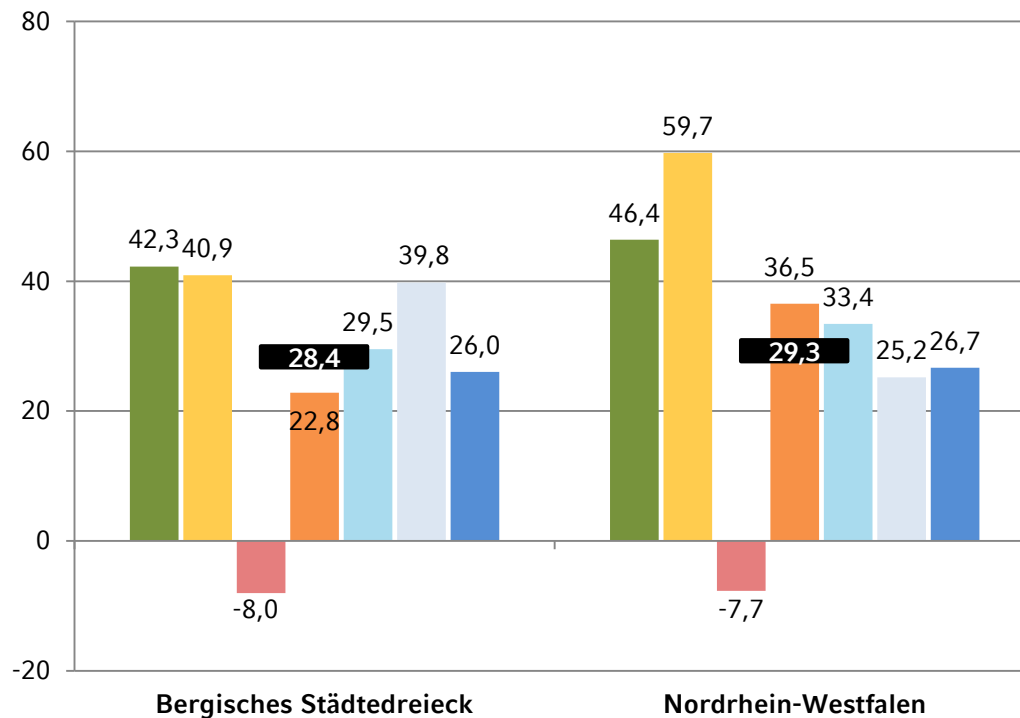


## Erläuterungen

- Im Jahr 2009 war insbesondere das Produzierende Gewerbe stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Die Bruttowertschöpfung in NRW brach in der Folge deutlich ein. Diese Entwicklung machte sich auch im Bergischen Städtedreieck bemerkbar. Die Bruttowertschöpfung sank sowohl im Produzierenden Gewerbe als auch bei Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleistungen etwas stärker als landesweit.
- Mit der Erholung der Weltwirtschaft in den Jahren 2010 und 2011 stieg auch das BIP pro Kopf im Städtedreieck merklich an. Die guten Wachstumsraten in diesem Zeitraum können als ein Nachholeffekt interpretiert werden, da die ungenutzten Kapazitäten schnell stärker ausgelastet werden konnten.
- In den Jahren 2012 bis 2016 wuchs das BIP pro Kopf recht ähnlich zum Land, teilweise sogar stärker. In den darauffolgenden zwei Jahren lag das Wachstum aber unter dem Landesdurchschnitt.
- Ungeachtet der zuletzt etwas schwächeren Entwicklung liegt das Wachstum in einer Zehn-Jahres-Betrachtung, dank der guten Entwicklung in den Jahren 2014 und 2016, nahezu auf Niveau des Landes (20,7% vs. 22,1%)

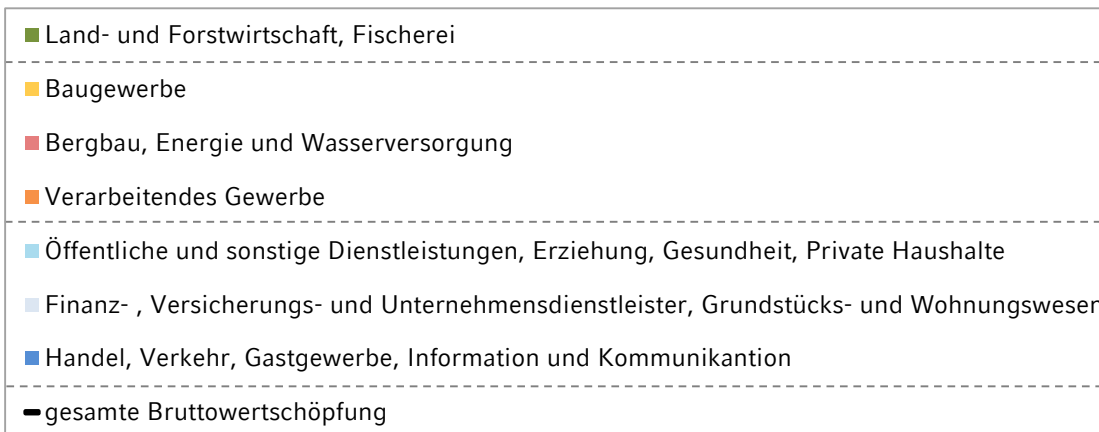
Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Veränderung der Bruttowertschöpfung von 2009 zu 2018 nach Wirtschaftsbereichen (in %)



## Erläuterungen

- Das Verarbeitende Gewerbe in NRW entwickelte sich in den letzten zehn Jahren sehr dynamisch (+36,5%). Allerdings markierte das Basis-Jahr 2009 auch einen Tiefpunkt aufgrund der vorherigen Finanzkrise. In der Region fiel der Anstieg deutlich geringer aus.
- Zwar war im Baugewerbe ein deutliches Wachstum zu verzeichnen, dies fiel jedoch geringer aus als im gesamten Bundesland.
- Die Entwicklung bei Finanzdienstleistungen u.ä. war hingegen ausgesprochen positiv. Der Zuwachs lag mit 39,8% deutlich über dem Landesdurchschnitt.

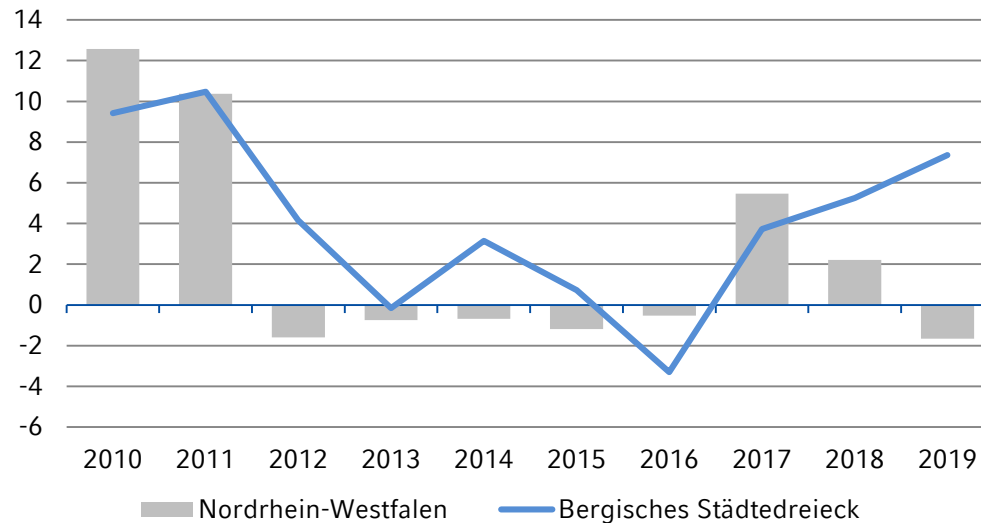


Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

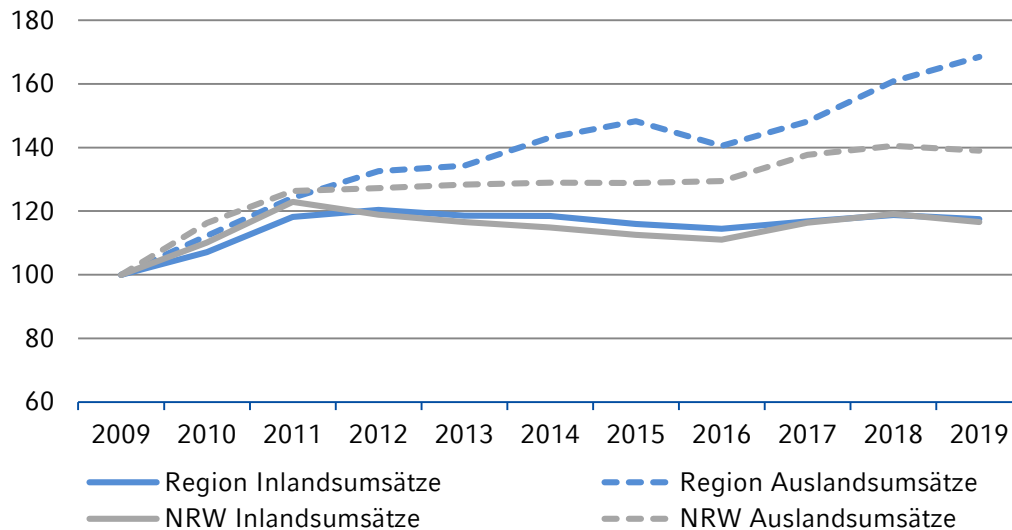


Wachstumsraten der Umsätze im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (in %) sowie Entwicklung der In- und Auslandsumsätze (2009 = 100)

## Wachstumsraten der Industrieumsätze



## Inlands- und Auslandsumsätze



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

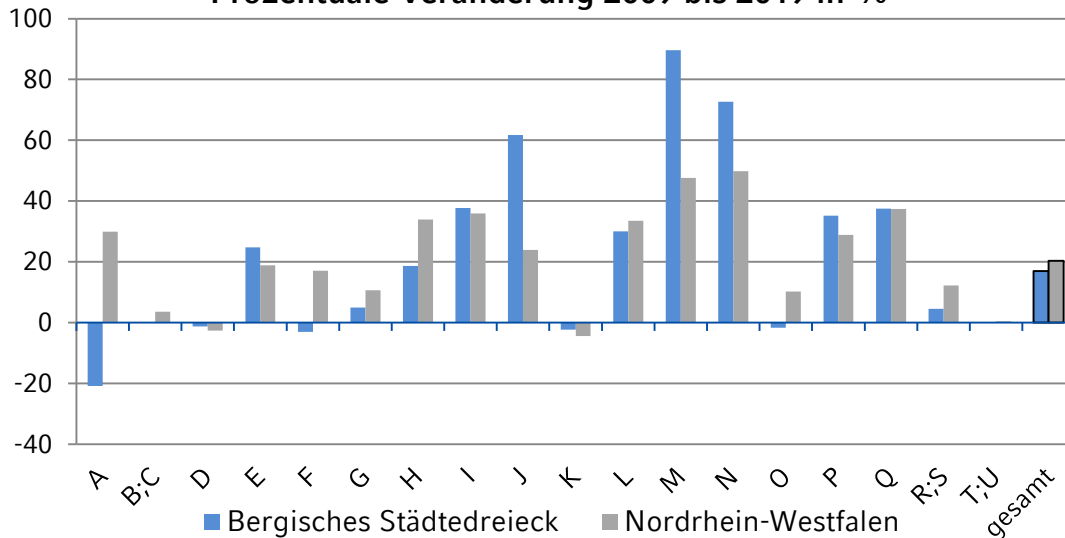
- Regionale Daten zur Bruttowertschöpfung stehen lediglich mit einem größeren Zeitversatz zur Verfügung (siehe 4.2). Daten zu den Industrieumsätzen werden hingegen deutlich früher veröffentlicht. Dementsprechend kann für diesen Wirtschaftszweig eine aktuellere Bestandsaufnahme vorgenommen werden.
- Nach dem Aufholprozess in den Jahren 2010 und 2011 entwickelten sich die Industrieumsätze in NRW rückläufig. Insbesondere im Inland fiel die Entwicklung schwach aus, wodurch die Wachstumsraten von 2012 bis 2016 negativ waren.
- Die 2017 und 2018 einsetzende weltkonjunkturelle Belebung wirkte sich auch positiv auf die nordrhein-westfälische Industrie aus
- Im vergangenen Jahr sanken die Umsätze wieder, wobei sowohl die Nachfrage aus dem Inland als auch dem Ausland nachließ.
- Im Bergischen Städtedreieck war der Verlauf volatiler. Anders als im Bundesland konnten die Industrieumsätze 2012, 2014 und 2015 gesteigert werden, während 2016 ein deutlicher Einbruch zu verzeichnen war. Im vergangenen Jahr wurde entgegen dem negativen Landestrend ein solides Plus erwirtschaftet.
- Zwischen 2009 und 2019 entwickelte sich die Industrie im Städtedreieck positiver als in NRW insgesamt. Die Umsätze konnten in den zehn Jahren um 40,7% gesteigert werden. Im gesamten Bundesland betrug der Zuwachs rund fünfzehn Prozentpunkte weniger.

Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen Juni 2009 und Juni 2019 nach WZ-Klassifikation 2008 (absolut und in %)

WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region	WZ-Klassifikation 2008	Veränderung 2009 bis 2019 Region
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-28	M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	6.086
B; C Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe	-95	N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7.657
D Energieversorgung	-29	O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-204
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	472	P Erziehung und Unterricht	2.366
F Baugewerbe	-272	Q Gesundheits- und Sozialwesen	10.328
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.441	R; S Kunst, Unterhaltung; Erholung; Sonstige Dienstleistungen	266
H Verkehr und Lagerei	1.541	T; U Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen	0
I Gastgewerbe	1.378	<b>A-U Insgesamt*</b>	<b>32.926</b>
J Information und Kommunikation	1.792	<b>A Primärer Sektor</b>	<b>-28</b>
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-161	<b>B-F Sekundärer Sektor</b>	<b>76</b>
L Grundstücks- und Wohnungswesen	388	<b>G-U Tertiärer Sektor</b>	<b>32.878</b>

\*Gesamtsumme kann ungleich der Teilsummen sein. Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert. Gleiches gilt, wenn eine Region oder ein Wirtschaftszweig 1 oder 2 Betriebe aufweist oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über diesen Betrieb darstellt (Dominanzfall).

**Prozentuale Veränderung 2009 bis 2019 in %**

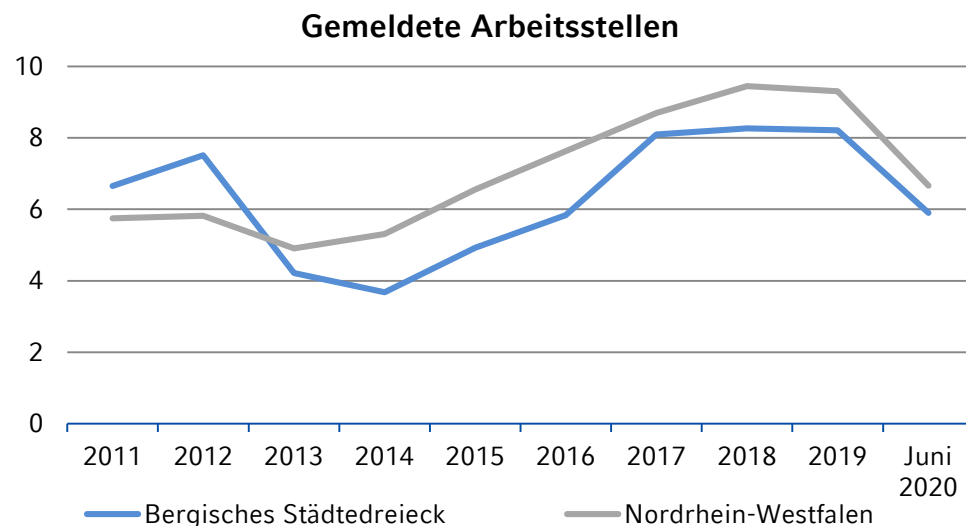
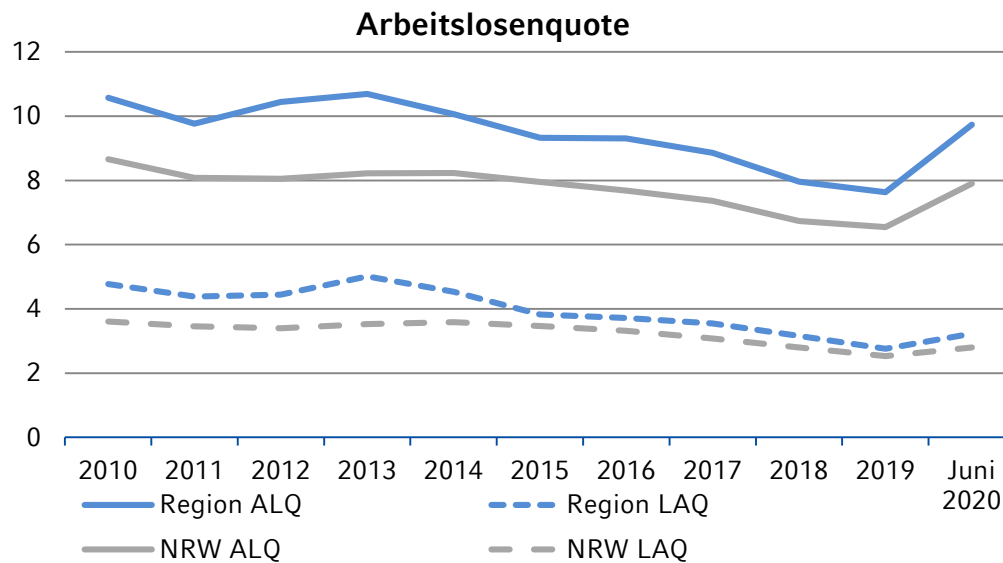


Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

## Erläuterungen

- Insgesamt gab es im Bergischen Städtedreieck im Sommer 2019 mit 226.600 rund 33.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mehr als zehn Jahre zuvor. Dieser prozentuale Zuwachs um 17,0% lag deutlich unter dem landesweiten Plus von 20,3%.
- Der Beschäftigungsaufbau der letzten Jahre erfolgte im Bergischen Städtedreieck fast ausschließlich in den Dienstleistungsbranchen.
- Den größten Beschäftigungsaufbau - mit etwa 10.300 Stellen - gab es im Gesundheits- und Sozialwesen. Dies bedeutet einen Anstieg um 37,5% (NRW: 37,4%).
- Auch bei sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistern, wozu u.a. Arbeitnehmerüberlassungen, Gebäudereinigungen sowie Wach- und Sicherheitsdienste gehören, wurden zahlreiche Stellen geschaffen.
- Einen starken Beschäftigungsanstieg in der Region gab es auch bei freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistern.
- Im Produzierenden Gewerbe wurden hingegen geringfügig Stellen abgebaut. Gleiches gilt für die Finanz- und Versicherungsbranche, die sich landesweit seit Jahren in der Konsolidierung befindet. Im Städtedreieck gingen dort 161 Arbeitsplätze verloren.

Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbsfähigen (in %) sowie Anzahl der gemeldeten Arbeitsstellen zum 01. Juni (je 1.000 Einwohner)

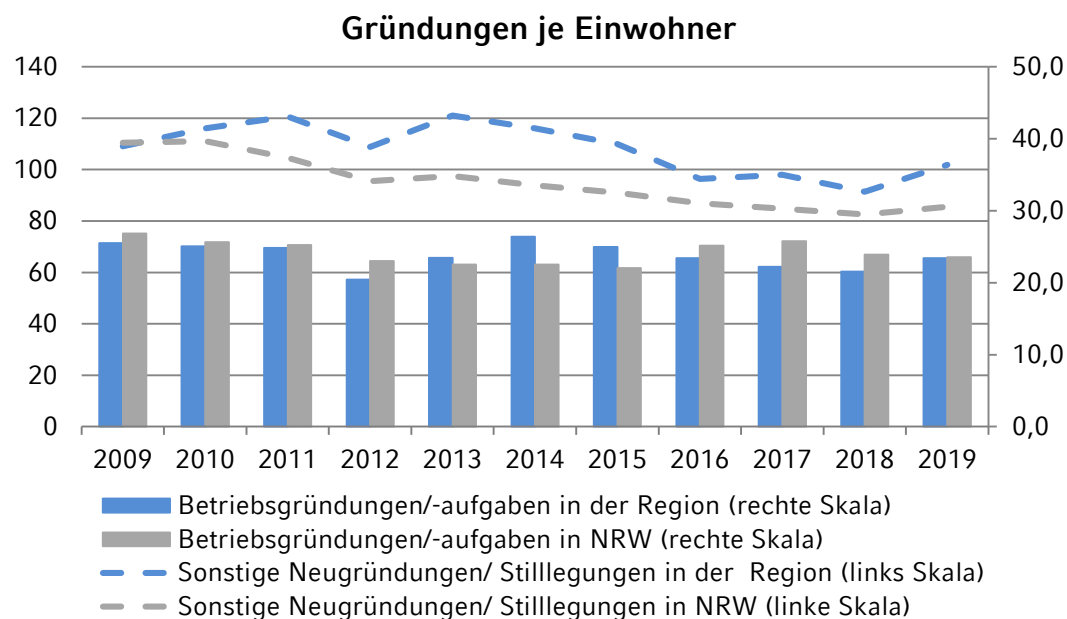


## Erläuterungen

- Die Arbeitslosenquote ging sowohl im Bergischen Städtedreieck als auch in Nordrhein-Westfalen seit der Finanz- und Bankenkrise im Jahr 2009 spürbar und nahezu kontinuierlich zurück.
- Im Jahr 2010 lag die Quote in der Wirtschaftsregion noch bei 10,6%, landesweit bei 8,7%. Bis Juni 2019 war ein Rückgang auf 7,6% bzw. 6,5% zu verzeichnen. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit konnte zwischen 2010 und 2019 deutlich reduziert werden.
- Im Zuge der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Beschränkungen für die Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Monaten stark angestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr waren im Juni 2020 in der Region knapp 7.000 Menschen zusätzlich arbeitslos gemeldet. Die Quote stieg auf 9,7%.
- Nur das Ruhrgebiet weist eine noch höhere Arbeitslosigkeit auf. Innerhalb des Städtedreiecks gibt es kaum Unterschiede; die Quote liegt zwischen 8,0% (Solingen, Remscheid) und 10,7% (Wuppertal).
- Die gesunkene Arbeitslosenquote zwischen 2010 und 2019 ging sowohl mit einem kräftigen Beschäftigungsanstieg (siehe 4.4) als auch mit einer erhöhten Zahl gemeldeter Arbeitsstellen einher, die als Indikator für die Arbeitskräftenachfrage angesehen werden kann. Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region meldeten Unternehmen in den letzten Jahren zunehmend mehr Stellen.
- Aber auch bei den freien Stellen hat die Corona-Krise ihre Spuren hinterlassen. Im Vergleich zum Vorjahr meldeten die Unternehmen in der Region rund ein Drittel weniger freie Stellen.

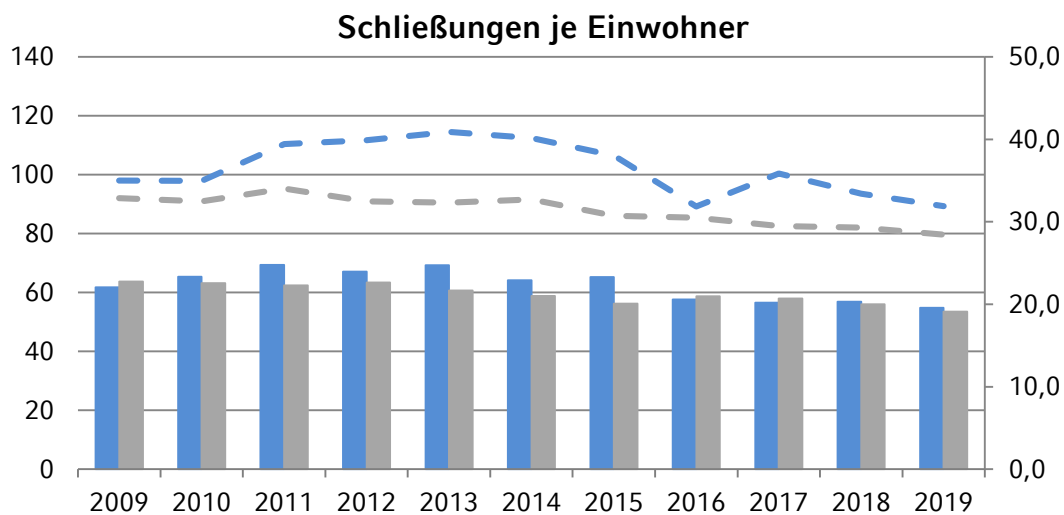
Daten: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen/ -aufgaben und sonstige Neugründungen/Stilllegungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren, 2009 bis 2019



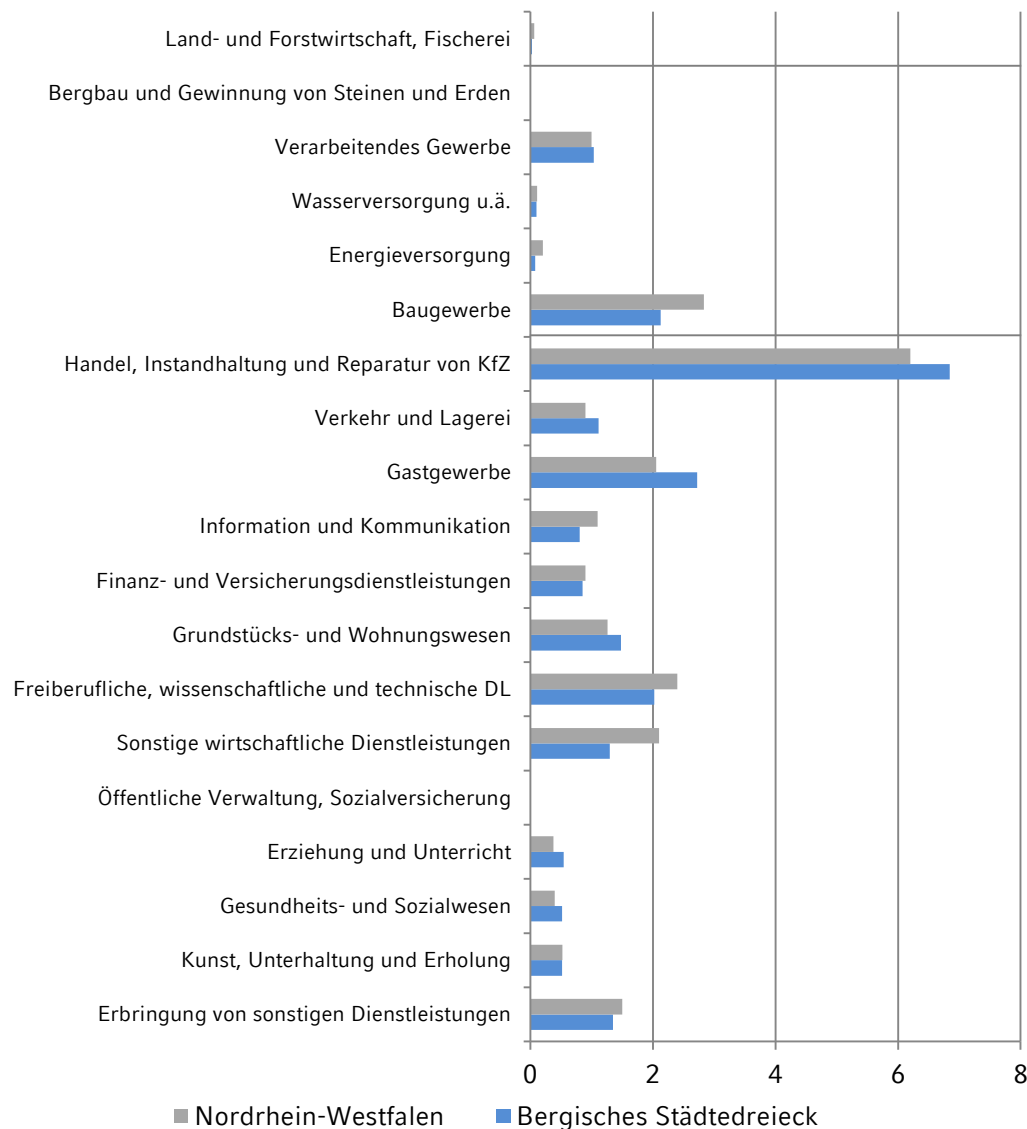
## Erläuterungen

- Die gewerbliche Gründungsneigung der lokalen Bevölkerung ist differenziert zu betrachten. Im Jahr 2019 gab es 23,4 Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren. Dies waren ähnlich viele wie im Landesdurchschnitt (NRW: 23,6 Gründungen). Die Gründungsneigung war in den Jahren zuvor meistens niedriger als landesweit. Zwischen den Teilregionen gibt es kaum Unterschiede in der Gründungsneigung.
- Sonstige Neugründungen, zu denen Nebenerwerbs- und Kleingewerbegründungen zählen, werden in der Region hingegen recht oft begonnen. Es waren zuletzt 101,8 sonstige Neugründungen (NRW: 85,5 Neugründungen). Sie werden häufig als zusätzliche Erwerbsmöglichkeit genutzt und kommen im Urbanen häufiger vor als in ländlichen Gebieten. Gründungen aus der Not dürften im Bergischen Städtedreieck auf Grund der recht hohen Arbeitslosigkeit eine größere Rolle spielen als in anderen Teilen NRW. Dafür spricht auch die sehr hohe Zahl sonstiger Neugründungen in der Stadt Wuppertal, die nach wie vor mit strukturellen Herausforderungen am Arbeitsmarkt zu kämpfen hat.
- Zu erwähnen ist, dass mit den dargestellten Daten lediglich Aussagen über gewerbliche Gründungen, nicht jedoch über Gründungen in den freien Berufen getroffen werden können



Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anzahl der Betriebsgründungen je 10.000 Einwohner von 18 bis 64 Jahren nach Branchen, im Jahr 2019

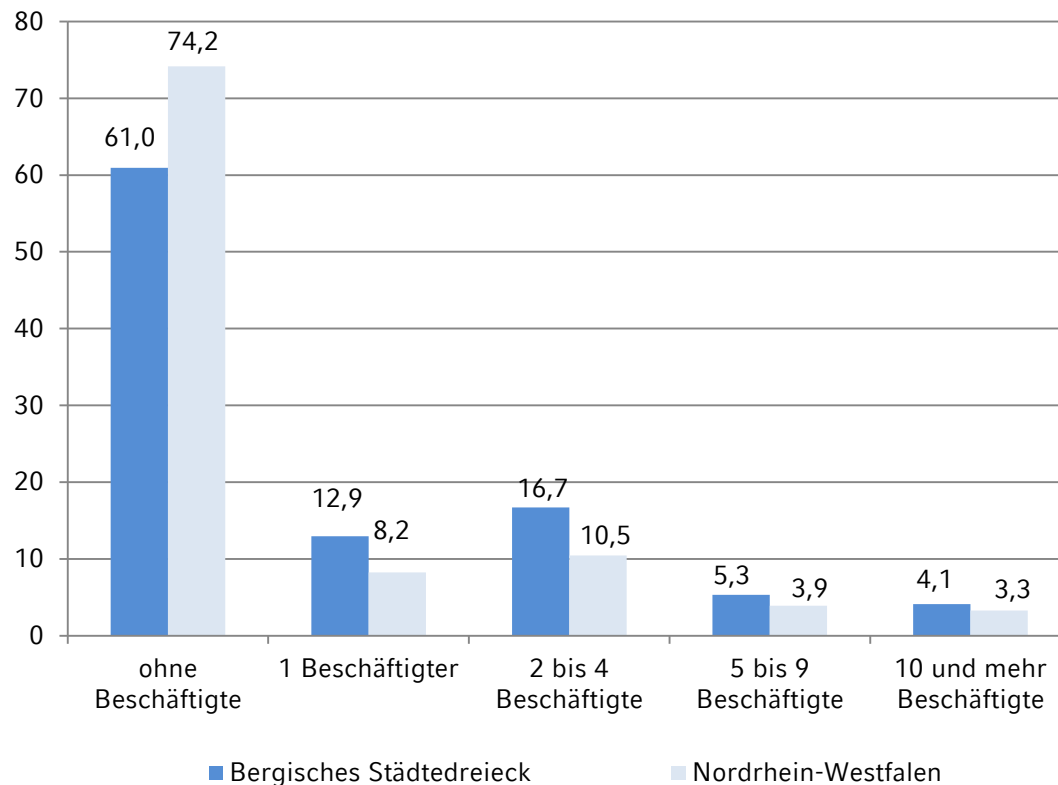


## Erläuterungen

- Die Gründungsneigung im Bergischen Städtedreieck weist zwischen den einzelnen Branchen erhebliche Unterschiede auf. Dies ist jedoch kein regionales Phänomen, sondern landesweit zu beobachten.
- Die Gründungsneigung im Handel ist hoch. 2019 kamen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 64 Jahren 6,8 Betriebsgründungen. Dies waren branchenübergreifend die meisten, im Vergleich zum gesamten Bundesland war die Gründungsintensität in der Branche überdurchschnittlich (NRW: 6,2 Gründungen).
- Bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie in der Information und Kommunikation wird hingegen deutlich weniger oft gegründet. Auch im Baugewerbe mit seinen zahlreichen Handwerksbetrieben ist die Gründungsneigung verhalten. Alle drei Branchen sind in der Wirtschaftsregion nur schwach ausgeprägt (vgl. 3.2).
- Im Gastgewerbe wird hingegen auffällig oft gegründet. Hierzu gehört beispielsweise die Eröffnung von Restaurants und Cafés.

Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der Betriebsgründungen nach Beschäftigtengrößenklassen im Jahr 2019 (in %)



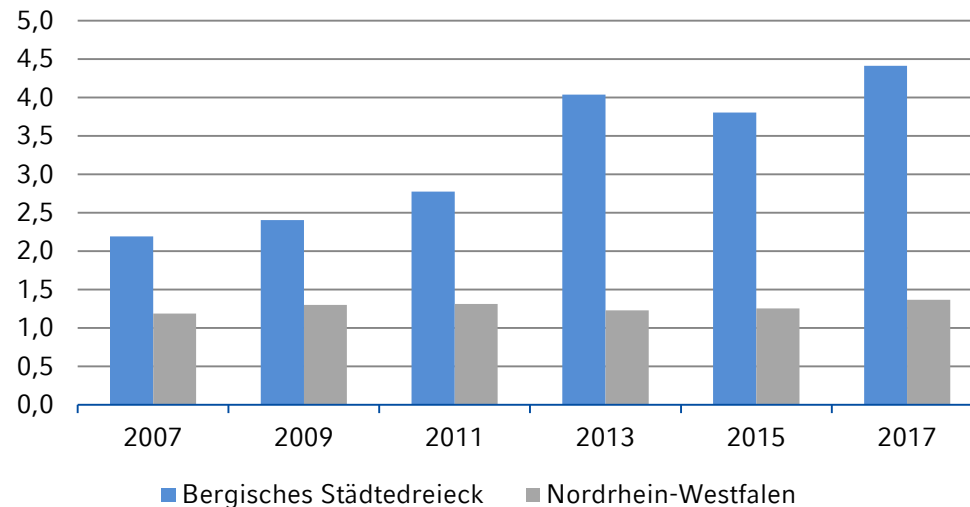
## Erläuterungen

- Typischerweise handelt es sich bei einem Großteil der Gründungen um Solo-Selbstständige ohne Beschäftigte. So wurden NRW-weit zuletzt 74,2% aller Betriebe ohne Beschäftigte ins Leben gerufen. In der Region ist der Anteil mit 61% deutlich geringer.
- Der positive Beschäftigungseffekt ist auf das Gründungsgeschehen in den Städten Wuppertal und Remscheid zurückzuführen. Dort hatten nach Ergebnissen der Gewerbeanzeigenstatistik zuletzt 52,6% bzw. 33,7% der neuen Betriebe auch Beschäftigte.
- Es handelt sich grundsätzlich nur bei einem kleinen Teil der Gründungen um Betriebsgründungen. Die deutlich häufiger auftretenden sonstigen Neugründungen im Nebenerwerb und Kleingewerbe sind per Definition Gründungen von Solo-Selbstständigen (vgl. 4.7).

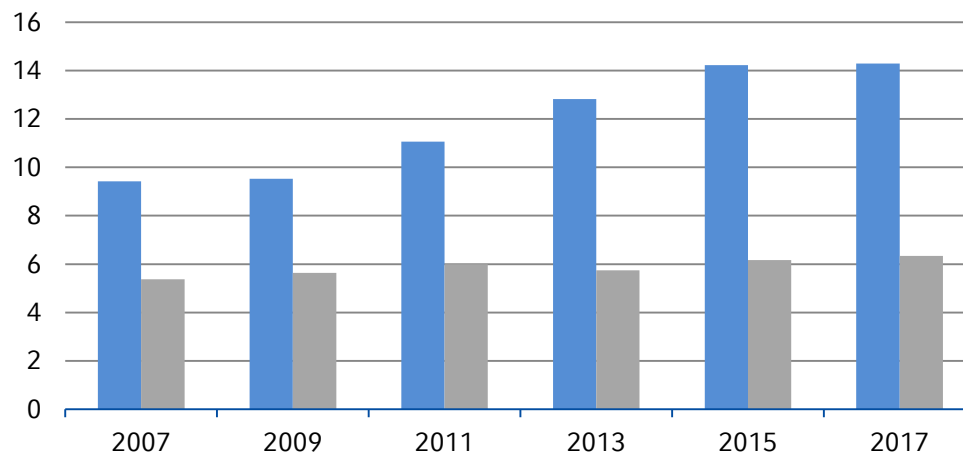
Daten: IT.NRW; eigene Berechnungen

Anteil der internen F&E-Aufwendungen der Wirtschaft an der Bruttowertschöpfung (in %) sowie F&E-Vollzeitäquivalente je 1.000 Erwerbstätige in den Jahren 2007 bis 2017

**F&E-Aufwendungen der Wirtschaft**



**F&E-Personal der Wirtschaft**

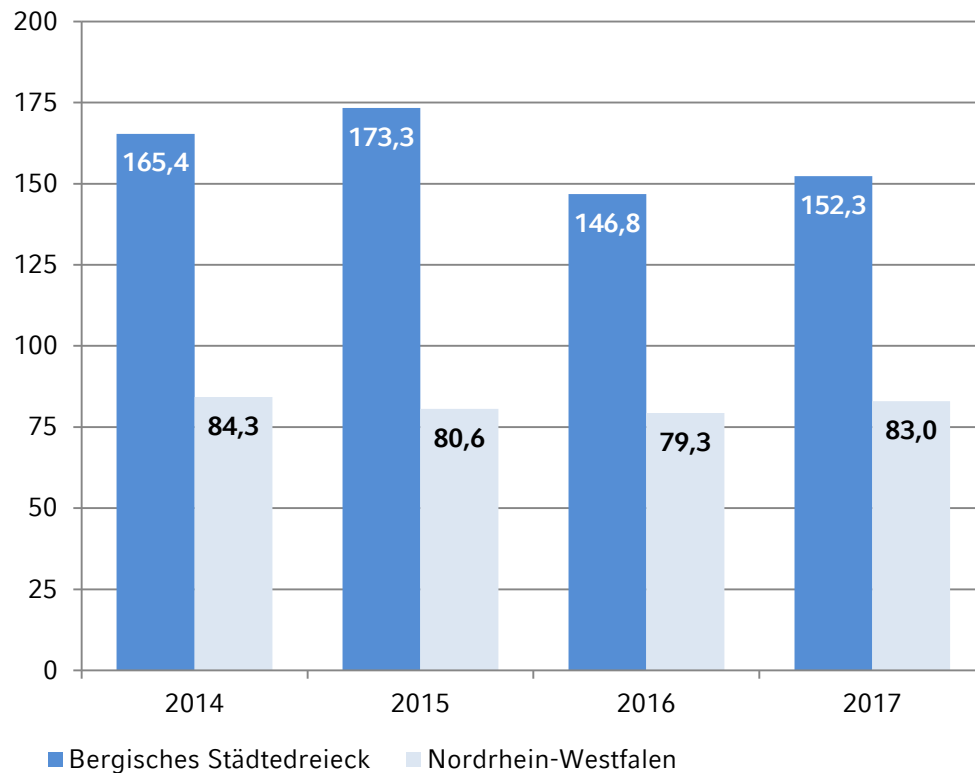


## Erläuterungen

- Die F&E-Ausgaben der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck sind seit Jahren weitaus höher als im Landesdurchschnitt. Sie machten im Jahr 2017 rund 4,4% der Bruttowertschöpfung aus (NRW: 1,4%). In keiner Wirtschaftsregion NRWs waren die Ausgaben höher.
- Anders als im gesamten Bundesland ist in der Region zudem ein deutlich positiver Trend seit 2007 erkennbar. Die Unternehmen geben zunehmend mehr Geld für F&E aus. Im Jahr 2007 lagen die Ausgaben bei 357 Mio. €, 2017 waren es bereits über 862 Mio.€.
- Der positive Trend wird auch beim F&E-Personal sichtbar. Im Jahr 2007 waren 9,4 von 1.000 Erwerbstätigen im F&E-Bereich beschäftigt, 2017 waren es bereits 14,4 Vollzeitäquivalente. Auch hier belegt das Städtedreieck mit weitem Abstand die Spitzenposition (NRW: 6,3).
- Besonders stechen die F&E-Anstrengungen in Wuppertal hervor. Der Anteil der F&E-Ausgaben an der Bruttowertschöpfung betrug zuletzt 6,0%. Zudem kamen auf 1.000 Erwerbstätige 18,9 F&E-Vollzeitäquivalente.
- Wesentlichen Einfluss hierauf dürfte das Forschungs- und Entwicklungszentrum der Bayer AG in Wuppertal haben. Aber auch Remscheid erreicht bei beiden Indikatoren Spitzenwerte. Solingen wiederum liegt jeweils unter dem Landesdurchschnitt.

Daten: Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; eigene Berechnungen

Patentanmeldungen in Deutschland ansässiger Anmelder (je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte), im Jahr 2014 bis 2017



## Erläuterungen

- Patente gelten als aussagekräftige Kennzahl für die Innovationskraft einer Wirtschaftsregion.
- In Nordrhein-Westfalen insgesamt gab es 83 Patentanmeldungen je 100.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Jahr 2017.
- Insgesamt entfallen damit ca. 15% der in der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten Patente auf Nordrhein-Westfalen. Unangefochtene Spitzenreiter sind weiterhin die Bundesländer Bayern (33%) und Baden-Württemberg (30%).
- Die Patentintensität im Bergischen Städtedreieck ist mit rund 152 Anmeldungen je 100.000 Beschäftigten die höchste in NRW.
- Der Forschungsoutput konzentriert sich dabei überwiegend auf die Städte Remscheid (180 Patente) und Wuppertal (183 Patente). In der kreisfreien Stadt Solingen ist die Intensität hingegen leicht unterdurchschnittlich (56 Patente).
- Die sehr hohe F&E-Intensität der Wirtschaft mündet damit offensichtlich in einem hohen Forschungsoutput (vgl. 4.9). Hierfür spricht auch, dass insbesondere in den Städten Remscheid und Wuppertal hohe F&E-Aufwendungen zu verzeichnen sind.
- Zu erwähnen ist, dass lediglich die Patentanzahl analysiert wird. Über die Qualität der Patente kann keine Aussage getroffen werden.

Daten: Depatisnet, 2017 / Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln



## **NRW.BANK**

Anstalt des öffentlichen Rechts  
Sitz: Düsseldorf und Münster  
Kavalleriestraße 22  
40213 Düsseldorf

## **Ansprechpartner**

Jens Becker  
Martin Helfrich

Bereich Strategie/ Kommunikation/  
Vorstandstab  
Team Research  
Telefon (0211) 91741-1672  
research@nrwbank.de

## **Düsseldorf, November 2020**

Kartengrundlage: GfK-Geomarketing

Diese Publikation wurde von der NRW.BANK erstellt und enthält Informationen, für die die NRW.BANK trotz sorgfältiger Arbeit keine Haftung, Garantie oder Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck übernimmt.

Die Inhalte dieser Publikation sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung zu verstehen und sind nicht Grundlage oder Bestandteil eines Vertrages.

Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung sind nach Rücksprache möglich. Bei Bedarf können auch einzelne Tabellen und Abbildungen zur Verfügung gestellt werden.